

KÜNSTLER sozial WERK

Editorial	Seite	3
Nachhaltig, oder?	Seite	4
Mehr dazu verdienen!	Seite	5
Kreative Potenziale	Seite	6
Einladung Sommerfest 2023	Seite	9
Porträt Christa Krings	Seite	10
Sommerfest 2022 Rückblick	Seite	14
Nachrufe	Seite	18
Mitgliederausstellung 2024	Seite	19
Porträt Heike Baltruweit	Seite	20
Weiterbildung	Seite	24
Position documenta fifteen	Seite	26
Porträt Wolfgang Gottschalk	Seite	32
Allianz der Freien Künste	Seite	35
Porträt Alina Gause	Seite	36
Art Active Galerie	Seite	39
Veröffentlichungen	Seite	40
Preise, Auszeichnungen, Stipendien	Seite	44
Autor:innen, Impressum	Seite	50
Mitglied werden	Seite	51



Fotos: Peder W. Strux, Heike Baltruweit, dpa, Sabine Hillbrand, picture alliance/dpa | Uwe Zucchi Titelbild: A touch of Manga 2 von Mitglied Heike Baltruweit

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Künstlersozialwerks

nach Jahren der Krisen sehnen wir uns kollektiv nach Normalität. „Make Alltag great again!“ scheint ein verbreiteter Wunsch zu sein. Verständlich, sitzen uns doch drei Jahre Pandemie im Nacken. Ein Krieg wütet nicht weit von unseren Grenzen. Lebenshaltungskosten steigen drastisch, die nicht nur für uns freischaffende Künstlerinnen und Künstler ähnlich existenzbedrohend wie der Lockdown der letzten Zeit sind. Die Weltlage – politisch wie klimatisch – beunruhigt uns alle.

Doch seit wann ist Normalität etwas, was wir Künstler und Künstlerinnen anstreben? Wir wollen doch außergewöhnlich sein! Ist es nicht gerade jetzt an der Zeit, uns auszudrücken: in Bildern, Geschichten, Liedern, Skulpturen und Aufritten? Aus Grenzen und Krisen entstehen oft doch die anregendsten Werke, die unsere Sinne schärfen, berauschen und unser Herz und Hirn inspirieren. Lasst uns die überbordenden Probleme als Rohmaterial für unsere Kunst sehen, die unsere Mitmenschen berührt, Gedanken und Gefühle freilässt.

Dass die Freiheit der Kunst ein Privileg ist, das auch missbraucht werden kann, bewies leider die letztjährige documenta fifteen in Kassel. Unsere Vorständin und Kulturpolitikerin Sanne Kurz trägt die Ereignisse um die berechtigten Antisemitismusvorwürfe zusammen und zeigt, dass die vermeintliche Nachlässigkeit gegenüber diffamierenden Darstellungen leider kein Einzelfall ist. Ob der Ruf nach mehr staatlicher Aufsicht bei bislang unabhängiger Kunst der richtige Weg ist, sollten wir jedoch kritisch beobachten. Diskriminierung und Anfeindung kann man auch anders entgegenreten: Unsere jährliche Lesung gegen das Vergessen am 10. Mai ist nur einer von vielen Wegen, künstlerisch Haltung zu zeigen.

Weitere Anregungen geben Porträts unserer Mitglieder – in diesem KLINGER REPORT stellen wir den Bildhauer Wolfgang Gottschalk vor, der die Devise „Nie wieder Krieg“ in all seine Werke einfließen lässt. Wir berichten von unserer Beirätin Alina Gause, die neben ihrer facettenreichen Karriere jetzt auch noch ein Theater leitet und von Heike Baltruweit, die mit ihren Fotografien bildstarke Kunstwerke schafft. Auch die Werkschau der Veröffentlichungen und Auszeichnungen unserer Mitglieder zeigt: Der Drang, gesehen und gehört zu werden, macht sich befreiend Luft. Gut so.

Auf den folgenden Seiten finden Sie und Ihr noch viele weitere Geschichten, Ratschläge und Inspirationen aus dem Dasein Kunstschaffender. Wir wünschen allen ein gutes, schöpferisches, friedliches – und im besten Sinne nicht alltägliches – neues Jahr!

Eure Redaktion

NACHHALTIG, ODER?

Zum 17. Juni 2022 lud der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler zu einem Symposium zu Fragen der Nachhaltigkeit in Kunst sowie zu einem Festakt anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens in die Frankfurter Paulskirche ein. Als Vertreter der ostdeutschen Künstler war Dr. Bodo Brzóska als Podiumsredner gebeten worden. Der Maler und Bildhauer setzte sich als Vorstandsmitglied unseres Vereins 19 Jahre lang für die Belange der bildenden Künstler ein. Da er aus persönlichen Gründen nicht nach Frankfurt kommen konnte, lag dort sein Redebeitrag schriftlich vor. In ihm reflektiert Bodo Brzóska, der vierundachtzigjährig, engagiert und kenntnisreich mit Ernst, Witz und verhaltener Ironie die Kunstentwicklung sowie die Ausbildung von Künstlerinnen und Künstlern in Ost und West der letzten 60 Jahre im Hinblick auf eine lange und starke Wirksamkeit (sprich: Nachhaltigkeit).



Wer die Rede von Bodo Brzóska lesen möchte, hat dazu die Möglichkeit auf unserer Webseite:

www.paul-klinger-ksw.de
www.bbk-bundesverband.de



Mehr dazu verdienen!

Abschaffung der Hinzuverdienstgrenzen für vorgezogene Altersrenten ab dem 01.01.2023 ermöglicht einen flexibleren Übergang (aus dem Erwerbsleben) in den Ruhestand. von PATRICIA KÜRZEDER

FRAGEN AN DIE VORSTÄNDIN Renate Hausdorf

- **Menschen, die Künstler werden wollen, rate ich** nie den Mut zu verlieren. Auch wenn es mal nicht so super läuft. Wenn man von sich überzeugt ist, nicht aufgeben und nach vorn schauen.
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk ist,** dass wir immer mehr gesehen werden. Ganz besonders wünsche ich mir junge Menschen, die uns vertrauen und dies auch in die Welt tragen.
- **Als Kind wollte ich** Archäologin oder Lehrerin werden. Lehrerin fand ich später doof und für die Archäologie hat das humanistische Gymnasium gefehlt. Der Umgang mit Büchern und vielen Menschen hat mich aber dann doch sehr glücklich gemacht.
- **Mein erster Gedanke am Morgen ist** weiterschlafen. Beide Katzen in den Arm nehmen und weiterschlafen.
- **Nach einem langen Arbeitstag entspanne ich bei** einem Glas Wein und was Schönes kochen. Dann viel lesen im Kuschelsessel.
- **Ich hätte nicht gedacht, dass** ich mal soo lange verheiratet sein würde. Konnte ich mir nie vorstellen. Hat aber doch prima geklappt.
- **Was nur wenige über mich wissen** ist nicht viel. Bin eine Plaudertasche.



Während der Coronapandemie wurde bereits zum 01.01.2020 die Hinzuverdienstgrenze zum Bezug einer vorgezogenen Altersrente in voller Höhe von 6.300 Euro auf 44.590 Euro kalenderjährlich angehoben. Zudem wurde die Anwendung des sogenannten Hinzuverdienstdeckels befristet ausgesetzt. In den folgenden Kalenderjahren 2021 und 2022 wurde die Hinzuverdienstgrenze nochmals auf 46.060 Euro kalenderjährlich erhöht.

Mit dem Regierungsentwurf des 8. SGB IV-Änderungsgesetz wurde am 31.08.2022 auf Kabinettschreiben die vollständige Abschaffung der Anrechnung von Hinzuverdienst auf Altersrenten beschlossen. Begründet wurde dieser Schritt mit der Ausweitung des flexibleren Übergangs für Versicherte aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand. Bereits in den letzten drei Jahren konnte man, so die Stellungnahme der Bundesregierung, positive Erfahrungen mit dieser Vorgehensweise sammeln.

Für Erwerbsminderungsrentner werden die Hinzuverdienstgrenzen angehoben. Ab dem 01.01.2023 liegt die Mindesthinzuverdienstgrenze, bei einer Rente wegen voller Erwerbsminderung, bei 17.272,50 Euro kalenderjährlich.

Bisher wurde die Vollrente bereits beim Übersteigen der Hinzuverdienstgrenze von 6.300 Euro kalenderjährlich entsprechend gekürzt. Die Mindesthinzuverdienstgrenze für den Bezug der Rente wegen teilweiser Erwerbsminderung in voller Höhe liegt beim Doppelten des genannten Betrages.

In der Künstlersozialversicherung wurde mit diesem Änderungsgesetz u.a. eine Erhöhung der Künstlersozialabgabe im kommenden Jahr von 4,2% auf 5% beschlossen. Diese Abgaben werden u.a. zur Tragung des hälftigen Beitrages zur Sozialversicherung von hauptberuflich tätigen Künstler:innen und Publizist:innen verwendet. Ob diese Erhöhung ausreicht, um den immensen wirtschaftlichen Schaden in der Kunst- und Kulturwirtschaft infolge der Pandemie auszugleichen, bleibt abzuwarten.

Der Gesetzesentwurf der Bundesregierung des 8. SGB IV Änderungsgesetzes wurde am 31.08.2022 veröffentlicht, ist jedoch (Stand Oktober 2022) noch nicht durch den Bundestag bestätigt worden. Dem dürfte jedoch angesichts der aktuellen Mehrheitsverhältnissen und dem Regelungsinhalt der endgültigen Verkündung nichts entgegenstehen.

www.rentenberatung-kuerzeder.de

KREATIVE POTENZIALE

Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Arbeit von bildenden Künstlern und Künstlerinnen und welche Möglichkeiten bieten sich im Alltag. von JULIA REICH

Tony Craggs Assemblage Spectrum (1979) im Frankfurter Städel-Museum ist ein Werk, das weder Ressourcen verbraucht noch Abfall verursacht – es besteht aus Plastikmüll, den der Künstler an Stränden gesammelt hat. In einer selten gelungenen Synthese thematisiert es so eindringlich wie ästhetisch überzeugend eine Problematik, der es zugleich abhilft.

Heute, über 40 Jahre später, stellen sich uns Künstlerinnen und Künstlern angesichts der eskalierenden Klimakatastrophe und dem fortschreitenden Verlust an Biodiversität dieselben Fragen umso dringender: Welche Ästhetik ist den Herausforderungen unserer Zeit angemessen? Welche künstlerischen Praktiken können wir (noch) verantworten? Welche Möglichkeiten gibt es, Nachhaltigkeit mit Kreativität in Einklang zu bringen, umweltfreundlich und trotzdem professionell zu agieren, vielleicht sogar Problemen positiv entgegenzuwirken?

Im Kulturbetrieb gibt es inzwischen erfreulicherweise einige verstärkte Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit: Die Kulturstiftung des Bundes unterstützte in einem Pilotprojekt 19 Kultureinrichtungen verschiedener Sparten dabei, eine Klimabilanz zu erstellen und ihren CO₂-Fußabdruck zu ermitteln. Museen wie das Münchner Lenbachhaus versuchen, ihren Leihverkehr zu minimieren, schicken Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Terminen (oder nutzen Videokonferenzen),



Ground Zero, Installation von Vereinsmitglied Paulo de Brito

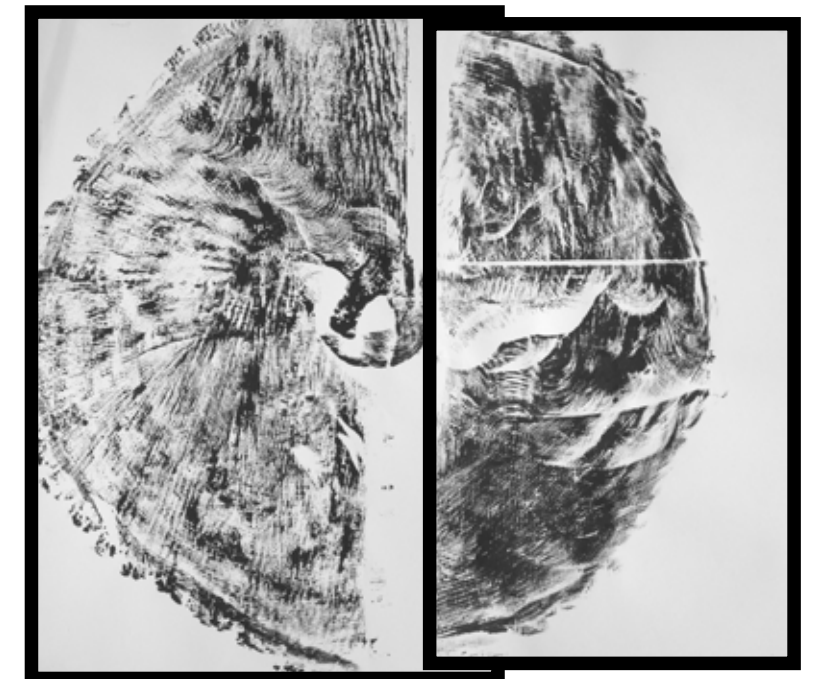
verzichten auf Printmaterialien und gestalten Ausstellungsmobiliar so, dass es für zukünftige Präsentationen wiederverwendet werden kann. Von regionalem Bio-Catering ohne Einweggeschirr bis zum Streaming von Vorträgen, Vernissagen oder Events, um Dritten eine Teilnahme ohne Anreise zu ermöglichen – Künstler:innen aller Sparten können diese Maßnahmen direkt übernehmen.

Egal ob Atelier, Kleinkunstbühne, Werkstatt oder Galerie: Die größten Potenziale, um Emissionen und Ausgaben zu senken, liegen eindeutig im Gebäudebereich. Angesichts ihrer CO₂-Emissionen sollten Sie fossile Energieträger umgehend durch regenerative ersetzen (Ökostrom). Der Stromverbrauch lässt sich minimieren, indem nicht benötigte Geräte konsequent abgeschaltet und sukzessive durch

sparsamere Varianten ersetzt werden. Heizkosten sinken deutlich, wenn Sie die Heizungsanlage professionell warten und einstellen lassen, Thermostate niedriger drehen, zugige Türen und Fenster abdichten, stoß- statt kipplüften und Jalousien, Fensterläden oder Vorhänge bei niedrigen Temperaturen schließen. Im Sommer wiederum tragen gezielte Verschattung, Begrünung und nächtliche Raumauskühlung (Querlüftung) praktisch ohne Zusatzkosten zu einem angenehmen Raumklima bei. Bei den exorbitanten Energiepreisen lohnt es sich eventuell sogar, für baulich bessere Räumlichkeiten höhere Kaltmieten zu zahlen, statt buchstäblich zum Fenster hinauszugehen. Energetische Sanierungen sind zudem förderfähig.

Überprüfen Sie auch die Klimaresilienz Ihres Gebäudes: Hat ein Extremwetterereignis wie Hochwasser, Starkregen, Riesenhagel oder der Blitz erst einmal zugeschlagen, werden Reparatur und Ersatz schnell kostspielig und verbrauchen unnötig weitere Ressourcen. Durchdachte Vorsorge verhindert viele Schäden: Wenn sich beispielsweise Ihr Archiv, Materiallager oder die IT im Keller befinden, hilft es, diese wasserdicht zu verpacken, zum Schutz vor eindringendem Wasser möglichst hoch aufzubocken und Daten an einem separaten Ort zu sichern.

Ihr künstlerisches Schaffen selbst birgt finanziell wie ökologisch ein weiteres großes Sparpotenzial: Was man gar nicht erst verbraucht oder anschafft, verursacht weder herstellungs- oder



Große Linde, Handdruck, zweiteilig, Unikat, 2011, aus der Serie „Nachverdichtung“ (diese beiden ergeben nebeneinander gesetzt einen kreisförmigen ganzen Baumstumpf)

In Tutzing (Bayern) wurden ab 2010 auf dem ehemaligen Roche-Gelände am Bahnhof mehrere Gebäude abgerissen und sämtliche Bäume gefällt, darunter eine Linde mit einem Stammdurchmesser von mehr als einem Meter. Julia Reich fasste die Baumstümpfe als Ready-Made-Druckstöcke auf und druckte direkt im Freien mit wasserlöslicher, schwarzer Linoldruckfarbe, teils auf Altpapier aus dem Roche-Archiv und auf überschüssigem Plotterpapier aus einem Ingenieurbüro. Sie zeigte die Baumdrucke zusammen mit Linolschnitten der abgerissenen Gebäude in der Einzelausstellung NACHVERDICHUNG 2013 in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing.

transportbedingte Emissionen, noch benötigt es Ressourcen. Fragen Sie sich also immer wieder: Brauche ich das wirklich? Das meiste gibt es second-hand, zum Ausleihen oder Teilen. Erscheint ein Neukauf unumgänglich, sind folgende Kriterien relevant:

Ressourcen- und energiesparende Herstellung, die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards in Produktion und Lieferkette und Kreislaufwirtschaft, also

die Verwendung nachwachsender Rohstoffe oder recycelter wie recycelter Materialien. Essenziell für neue Geräte sind Strapazierfähigkeit, Langlebigkeit und Ersatzteilverfügbarkeit – und dass sie sich überhaupt reparieren lassen. Ob Druckpressen oder Qualitäts-Wechselrahmen, die Jahrzehnte in Gebrauch sind: Gerade Künstler:innen sind eigentlich zu arm, um sich etwas Billiges zu leisten. Höhere Anschaffungskosten

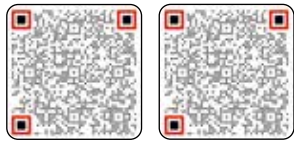
amortisieren sich durch Lebensdauer und bessere Funktion.

Es lohnt sich auch bei Verbrauchsmaterialien über deren Nachhaltigkeit nachzudenken. Grundsätzlich ist es sinnvoll, bereits produziertes, konventionelles Material wie Farben, Reinigungs- und Lösungsmittel aufzubreuchen, statt sie unbenutzt zu entsorgen. Danach aber ist ein Umstieg auf weniger umweltschädliche Optionen angeraten (z.B. mineralölfrei, ohne toxische Inhaltsstoffe). Die meisten Einwegmaterialien lassen sich problemlos ersetzen. Sparsame Verwendung und sorgfältige Lagerung helfen ebenfalls Kosten zu senken und die Umwelt

zu schonen. Gebrauchtes oder beschädigtes Material ist ein wertvoller Rohstoff, eine Basis für Neues. Viele konkrete Tipps und kreative Anregungen finden Sie hier.

Haben Sie – im Sinn von Max Webers Verantwortungsethik, dass man für die voraussehbaren Folgen seines Handelns aufzukommen habe – schon einmal darüber nachgedacht, was zu guter Letzt aus Ihrem Oeuvre wird? Schon ein herkömmliches Acrylgemälde auf Leinwand ist letztlich Sondermüll – ein nicht recycelbarer Mix aus Holz, Metall, Textil, Pigmenten, Bindemitteln, womöglich garniert mit Mikroplastik (Glitzer) und Chemikalien (Patina).

Auch die Dimensionierung von Installationen, Bühnenbildern oder Auflagenhöhen trägt maßgeblich zu deren Umweltauswirkungen bei – schiere Größe bedingt noch keine Qualität. Vielleicht ist also beim nächsten Mal weniger mehr? Eine bewusste Einschränkung eröffnet neue kreative Wege und fördert die künstlerische Prägnanz.



www.julia-reich.de

FRAGEN AN DEN VORSTAND Peder W. Strux

- **Menschen, die Künstler werden wollen, rate ich,** such dir ein Umfeld, wo du dich mit deiner Idee verwirklichen kannst: Komm zu uns, wir helfen dir dabei.
- **Mein Hauptziel als Vorstand ist,** das Künstlersozialwerk in den sozialen Medien wie auch in der realen Kunst- und Kulturwelt bekannter zu machen und Künstler und Künstlerinnen zusammen zu bringen/zunetzwerke.
- **Ich kann nicht glauben, dass** Kunst nicht (system)relevant ist.
- **Mein erster Gedanke am Morgen:** Wo ist der Kaffee?
- **Am Künstlersozialwerk begeistert mich** die Vielfalt an künstlerischen Charakteren.

- **Ich verstehe nicht, dass** jemand noch nicht Mitglied beim Künstlersozialwerk ist.
- **Nach einem langen Arbeitstag** bin ich müde.
- **Wenn ich mal Zeit habe** frage ich, wo kommt die denn her?
- **Meine geheime Superkraft ist** geheim.
- **Was nur wenige über mich wissen:** Ich bin gar nicht so...



Foto: privat

Einladung zum
SOMMER FEST 2023
Samstag, 22. Juli 2023 ab 14.00 Uhr wird gefeiert!

Endlich gibt es wieder eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen und Netzwerken in der Mohr-Villa, Situlistraße 73–75, 80939 München, www.mohr-villa.de

12.00 Uhr: Jahreshauptversammlung (nur für Mitglieder)

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Eröffnung durch die Präsidentin
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
3. Wahl des Protokollführers
4. Ergänzungs- und Dringlichkeitsanträge; Beschluss der Tagesordnung
5. Rechenschaftsberichte der amtierenden Vorstände inkl. Kassenbericht der Geschäftsführung
6. Aussprache über TOP 5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Verschiedenes

Ergänzungsanträge zur Tagesordnung und Wahlvorschläge sind bitte bis zum 27. Juni 2023 in der Geschäftsstelle des Vereins schriftlich einzureichen. Dringlichkeitsanträge können noch in der Jahreshauptversammlung gestellt werden. Der Geschäftsjahresabschluss 2022 kann während der Jahreshauptversammlung eingesehen werden.



Ergänzungsanträge und Anmeldung bitte an info@paul-klinger-ksw.de
Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
80797 München, Winzererstr. 32, Fax-Nr. 089 57875646
info@paul-klinger-ksw.de, paul-klinger-ksw.de



Christa Krings

Eine Künstlerin auf drei Ebenen

Vielseitigkeit ist zweifellos eine Gabe, die jeden Künstler und jede Künstlerin ausmachen sollte. Für Christa Krings bedeutet dies eine Dreifach-Begabung, denn sie ist Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin zugleich. Ihre besondere Kunst ist es, diese drei Begabungen nicht einfach nur zu vereinen, sondern jedes für sich zu betrachten und auszuüben. Die magische Drei setzt sich fort, denn Christa Krings weiß, wie sie einer Rolle Leben einhauchen kann, beherrscht Technik und Ausdruck und sie zieht so das Publikum in ihren Bann.

von MARTIN DE WOLF

Fotos: Florian Gobetz, Peder W. Strux





Fotoshooting mit Arne Lessmann für die Fotodokumentation *Menschen nachts in einer Kneipe*.

Christa Krings Name klingt nicht nur in Film- und Fernsehproduktionen, sondern ebenso auf der Bühne im Musical, in der Operette und im Tanztheater. Öffnet sich der Vorhang, brilliert sie neben namhaften Persönlichkeiten, und ebenso namhafte Regisseure wie Fatih Akin holen sie vor die Kamera. Meistens geht es dabei um ihren besonderen Typ als zierliche, rotblonde, energiegeladene Schauspieler:in mit unverwechselbarem Profil.

Sie weiß um ihre Wirkung

Präsentiert sich Christa Krings als Sänger:in, benötigt sie kaum mehr als ein Mikrofon und einen Pianisten, um mit ihren Soloprogrammen das Publikum zu bezaubern. Zum Beispiel in der Rolle der Marlene Dietrich reichen ihre Präsenz, ein paar Gesten und natürlich ihre Stimme, um diese ganz besondere Atmosphäre der Emotionen und Stimmungen zu erzeugen. Sie versteht es wunderbar, ihre Ausstrahlung auf das Publikum zu übertragen. So spielt und flirtet sie gewissermaßen mit

den Zuschauern und Zuschauer:innen und sucht den direkten Kontakt mit ihnen. Sie weiß um ihre Wirkung und versteht es, in jeder Situation richtige Nuancen zu setzen.

Tanz war der Ursprung ihres künstlerischen Schaffens, wodurch körperlicher Ausdruck für sie ein wichtiger Aspekt ihrer Kunst darstellt. Für Christa Krings ist es sehr bedeutsam, wenn Schauspiel, Gesang und Tanz zueinander finden. Dabei meint sie nicht die Charakteristik eines Musicals, sondern eher die des Kammerspiels, bei dem sie ihre Zuschauer:innen durch diese drei Kunstgattungen abholen kann. Jede dieser Art berührt das Publikum auf eine besondere Weise, was ihr wichtig ist.

Ab Dezember 2022 wird Christa Krings im Sprechwerk Hamburg in der Rolle der *Roten Hilde* zu sehen sein, ein weiteres Stück, das speziell für sie von Klaus Wirbitzky, langjähriger Autor und Regisseur der Hamburger TV-Serie *Die Pfefferkörner*, geschrieben wurde. Sie verkörpert die Rolle der Hilde Benjamin, Chefanklägerin des Obersten Gerichts der DDR. So setzt sich dieses Schauspiel mit der Erinnerungskultur

Fotos: Arne Lessmann, Steffen Gottschling, Florian Gobetz

der deutschen Geschichte auseinander und vereint in einer dokumentarischen Form authentische Fakten und fiktive Handlungen zu einem dramatischen Bühnenwerk. Christa Krings engagiert sich so auf kulturpolitischer Ebene, was sich im Stück *Die Hüter der Freiheit* vom Hüter Ensemble fortsetzt, bei dem drei Clowns eines Wanderzirkus sich mit Witz, Leichtigkeit und sprühender Ironie des Klimawandels annehmen. Einer dieser Clowns wird von Christa Krings gespielt.

Auch als Sänger:in füllt Christa Krings die Bühne aus wie im kürzlich abgesehenen Stück *Flametti* im Freilichttheater Kulturkate Pritzler. Darin sang sie aus Berthold Brechts Dreigroschenoper das Lied *Wovon lebt der Mensch*, eine Ballade, die durchaus einen Brückenschlag in unsere heutige Zeit erlaubt.



www.christakrings.de



Musikalisch-szenischer Abend „Marlene Dietrich. I Am Good.“



Man sollte die Feste feiern, wie sie fallen....

von VERA CONRAD



Die Präsidentin Renate Hausdorf und ihr Stellvertreter Peder W. Strux

Waren wirklich schon zwei Jahre vergangen, seitdem die letzte Jahreshauptversammlung unseres Vereins stattgefunden hatte? Alles schien so vertraut, als ich die Mohr-Villa betrat. Der herzliche Empfang, der selbstverständliche Umgang miteinander, die fleißigen Helfer, die mit dem Aufbau der Kaffeetafel beschäftigt waren. Und doch war ich verunsichert nach zwei Jahren Pandemie und einem grauenhaften Krieg, der so greifbar nah auf europäischem Boden stattfindet. Wie wird unser Sommerfest verlaufen? Noch waren nicht viele Vereinsmitglieder eingetroffen, genügend Zeit also, sich umzuschauen, erste Eindrücke zu sammeln, und die Menschen statt auf einem Zoom-Bildschirm endlich in Natura wiederzusehen. Menschen, die mir durch meine Tätigkeit als Beirätin im Verein so ans Herz gewachsen waren: Renate Hausdorf, Ute Belting, Wulf Wenzel, Peder W. Strux...

Scheiß Corona, scheiß Krieg, ja, das war hier Thema, aber Gott sei Dank hatten wir nicht verlernt uns zu freuen, zu lachen und uns zu knuddeln. Tat das gut! Langsam füllten sich die Räumlichkeiten. Man suchte Stärkung bei Kaffee, Wasser, Brezen und Kuchen, die wie immer köstlich waren, gebacken von Renate Hausdorf und Ute Belting. Die späteren kulinarischen Köstlichkeiten wie Würstchen und Rosmarinkartoffeln mussten aber erst noch verdient werden. Also gingen die lieben Kolleginnen und Kollegen der Aufforderung nach, Platz zu nehmen, damit die Jahreshauptversammlung beginnen konnte. Das Protokoll der Sitzung liegt dieser Ausgabe des Klinger Reports bei. Dennoch ist es mir ein Anliegen, über die berührenden Momente und besonderen Highlights zu schreiben, die diese Veranstaltung mit sich brachte. Begrüßt wurden die Anwesenden von unserer Präsidentin Renate Hausdorf, die die Tagesordnungspunkte vortrug. Dazu zählte das Gedenken an die verstorbenen Mitglieder durch eine Schweigeminute.

Fotos: Ute Belting, Mohr Villa



Und wie immer, man mag es kaum glauben, durchfluteten Sonnenstrahlen den Raum, obwohl die Wetterfeen mit ihren Kollegen Regen vorausgesagt hatten. Wie sich später herausstellte, hatte wohl auch unser Ehrenpräsident – lieber verehrter Gerhard Schmitt-Thiel, ich weiß du magst den Titel nicht, aber du hast ihn nun einmal verdient – einen guten Draht nach oben, ließ er doch durchscheinen, dass die Sorge nach einer Schlechtwetterlage unbegründet sei.

Wir danken allen Ehrenamtlichen!

Zu danken war und ist unseren ehrenamtlichen Helfern, Versicherungsmakler Leonhard Eder, Rechtsanwältin Anke Stelkens, Rechtsanwalt Sebastian B. Jürgensen, Sigrid Holzdräger, die Künstlerinnen und Künstlern in der Lösung finanzieller Probleme behilflich ist und Rentenberater Johann L. Walter, der aus privaten Gründen dem Verein nicht mehr zur Verfügung stehen kann. Seine Stelle konnte von Patricia Kürzeder übernommen werden. Gabriele Schilgen unterstützt in Steuerfragen, sowie Steuerrechtler Harald Zankl und Silvana Sperduto. Psychologin Alina Gause und Künstleragentin Gabriele Skarda stehen Künstler:innen

aller Genres mit Rat und Tat bei Selbstmarketingfragen und vielem mehr zur Seite. Wulf Wenzel muss erwähnt werden, der immer da ist, wenn der Computer mal wieder zu verstehen gibt, dass er ein Eigenleben führt. Und dann sind da noch Vivian Rathjen und Peder W. Strux, die sich leidenschaftlich für Radio und Podcast einsetzen. Rebecca Steidl stieß als junge Studentin zu uns und konnte die Geschäftsstelle bei verschiedenen Projekten mit ihrem Können und Wissen unterstützen. Antonia Kirchgeorg und Magdalene Pyskaty sind zu nennen, die sich um unser Stiefkind Social-Media kümmern. Alle Genannten schenken uns als Ehrenamtliche ihre Zeit, noch einmal danke dafür. So, nun aber genug der verdienten Lobhudelei. Zurück zur Vollversammlung. Für einen Lacher sorgte ein Geschenk, das Ute Belting dann Renate Hausdorf überreichte. Diese muss wohl in einem schwachen Moment geäußert haben, dass sie einen Traum hatte. Einen ganz besonderen Traum, den Traum von einer goldenen Vereins-Visitenkarte mit ihrem Namen. Tja, da hatte sie wohl die Rechnung ohne die Wirtinnen Ute Belting und Marion Kausche, gemacht, die zur Tat schritten, diese in Auftrag gaben und nun eingerahmt überreichten. Und für Präsidentinnen-Stellvertreter

Peder W. Strux wurde gleich eine Karte in Silber mit angefertigt. Ein Moment der Rührung blieb nicht aus. Nach getaner Arbeit fiel nun endlich der Startschuss zum Sommerfest. Leo Hechenbichler spielte am Flügel auf und lockte mit brasilianischen und jazzigen Klängen. Michel Keller, der Mann unserer ehemaligen Geschäftsführerin Anita Keller, hatte unendlich viele Bücher gespendet, für die er die Cover entworfen hatte und die nun – zugunsten des Vereins – für einen selbstgewählten Obolus erworben werden konnten. Ein appetitanregender Geruch lockte an den Würstchenstand, der zum ersten Mal seit längerer Zeit von einem jungen Griller übernommen wurde. Ex-Master Gerhard Schmitt-Thiel hatte es sich vorher allerdings nicht nehmen lassen, genaue Anweisungen und Tipps zu geben, das konnte ich für einen Moment aus einem Augenwinkel beobachten.

Miteinander in entspannter Atmosphäre

Das Wetter sollte sich halten, bis auf drei, vielleicht vier Regentropfen. Und so saß man draußen im gemütlichen Kreis bei Kaffee, Wein, Bier oder einem Kaltgetränk zusammen und verspeiste das, was die Kulinarik zu bieten hatten. Zu beobachten waren intensive Gespräche und eine ungemein entspannte Atmosphäre. Das lag wohl auch an der Zeit, die man für einander hatte. Kein Programm lenkte ab, so dass man sich seinem Gegenüber ausgiebig widmen konnte, was auch ich tat. Spannend war es, wieder einmal zu erfahren, was für ein bunter, kreativer Haufen wir sind, mit all den vielen Talenten aus so unterschiedlichen Sparten. Trotz aller Verschiedenheit einigt uns eins: Die Liebe zur Kunst. Und das muss gefeiert werden. Gern immer wieder! Ein schönes, fröhliches und auch besinnliches Sommerfest war es! Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.



Geselliger Austausch im Garten der Mohrvilla



Fotos: Robert Belting



FRAGEN AN DEN BEIRAT Nikolaus von Uthmann

- **Menschen, die Künstler:innen werden wollen, rate ich** sich mindestens ebenso sinnvolle Alternativbeschäftigungen zu überlegen. Bei mir wäre es vielleicht Friedhofsgärtner: Man ist an der frischen Luft, sieht sein Werke wachsen – und wird von Kunden selten behelligt. Wer sich davon nicht abbringen lässt: Disziplin und Hornhaut entwickeln. Vorher ein Finanzpolster anlegen. Milde zu einem selbst sein, während man Ziele anstrebt. Freude am Schaffen zu haben – nicht nur am Vollenden. Offen für Rückmeldung sein. Nicht nur den eigenen Bauchnabel anstarren. Zu ahnen, dass das Spiel dann vorbei ist, wenn man sich nach einem Rückschlag nicht mehr berappeln und abbürsten will.
- **Als Kind wollte ich** Fußballer werden. Oder Otto Waalkes sein. Oder am liebsten beides. Noch heute spiele ich mit Freude mäÙig Fußball und schreibe Komödien. Mission weitgehend erfüllt.
- **Wenn ich mal Zeit habe** tu ich auch gern mal nichts (und versuche, die nörgelnde Stimme zu ignorieren, die mir unvollendete Projekte ins Hirn ruft).
- **Energie tanke ich** zu selten.
- **Am Künstlersozialwerk begeistert mich** der Hilfs-Ethos und Einsatz der Macher:innen und Entscheider:innen – und die integrative und diverse Mitgliedschaft.

Foto: Satu Siegemund

SPENDEN OHNE GELD AUSZUGEBEN? GRANDIOS!

Das geht tatsächlich, und zwar einfach so beim Online-Shopping:

haben Sie schon Vorsätze für das neue Jahr gefasst? Vielleicht haben Sie sich auch vorgenommen, für einen guten Zweck zu spenden. Wussten Sie, dass das auch geht, ohne dass Sie selbst einen Cent aufwenden müssen?

- „Kaufen für den guten Zweck“ lautet das Motto beim sogenannten Charity-Shopping. Für Sie als Käufer ändert sich fast nichts. Sie kaufen wie gewohnt bei Ihrem gewünschten Online-Shop ein.
- Sie wollen gerne das Künstlersozialwerk unterstützen? Sie kaufen gern online ein? Dann unterstützen Sie uns doch, ohne zusätzlich Geld auszugeben!

Und so funktioniert's: Wenn Sie im Internet einkaufen, gehen Sie doch über eines der bekannten Spendenportale wie amazonSmile, Gooding oder Bildungsspender. Sie können dann wie gewohnt einkaufen, doch der Händler spendet einen kleinen Teil vom Einkaufswert an uns.



Am 3. April 2022 ist HELLMUTH MATIASSEK im Alter von 90 Jahren verstorben.

Hellmuth Matiassek war dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. seit mehr als 25 Jahren eng verbunden. Als Intendant, Regisseur und Pädagoge spielte er eine prägende Rolle für die Bühnenlandschaft in Deutschland und Österreich. Besonders für die Münchner Theaterszene war er lange Jahre eine bestimmende Persönlichkeit, seine Intendanz am Gärtnerplatztheater war legendär. In dem er mutig Tradition und Moderne verband, bescherte er dieser Bühne zahlreiche Erfolgsproduktionen. „Ich bin an keinem anderen Theater so gerne gewesen und auch so lange geblieben.“, so beschrieb er einst selbst seine Liebe zum Gärtnerplatztheater.

Im Laufe seiner Karriere wurde der gebürtige Österreicher vielfach ausgezeichnet, darunter auch mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Das Universal talent war im In- und Ausland als Regisseur, als Intendant und nicht zuletzt auch als Lehrer erfolgreich, anerkannt und überaus beliebt. Dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. stand er von 1996 bis 2002 vor, danach begleitete er das Wirken unseres Vereins als Ehrenpräsident. Seine Reden anlässlich Vereinsjubiläen und Ehrungen sind legendär – glücklich, wer ihn persönlich erleben durfte.

Hellmuth Matiassek wird uns und allen Theaterliebhabern unvergessen bleiben.

(Foto 2016, Verleihung des großen Ehrenzeichens für die Verdienste um die Republik Österreich)



Außerdem mussten wir uns in den vergangenen beiden Jahren von folgenden Mitgliedern für immer verabschieden:

MORITZ ELSNER, Musiker aus Stuttgart, wurde nur 55 Jahre alt. Er verstarb am 9. September 2021. Er trat schon jung dem Verein bei und unterstützte uns mehr als 25 Jahre.

Der Autor **HORST LUBBA** aus Groß-Reken verstarb am 31. Juli 2021 im Alter von 73 Jahren. Er war rund 25 Jahre Vereinsmitglied. Seine Tochter Marie-Jeannette Lubba trat 2021 seine Nachfolge im Verein an.

ARTUR SILBER, begnadeter Schlagzeuger, Veranstalter, Produzent und Promoter aus München, starb am 23. Mai 2021. Er war dem Verein mehr als 10 Jahre großzügig verbunden. Seine herzliche und verbindliche Art, seine Menschlichkeit und sein Fachwissen werden wir nie vergessen.

Im Alter von 93 Jahren ist unser langjähriges Mitglied **ERNST STANKOWSKI** am 26. Januar dieses Jahres in seiner österreichischen Heimat verstorben. Der vielbeschäftigte Darsteller trat 1990 dem Künstlersozialwerk bei und schaute bei vielen Gelegenheiten in der Geschäftsstelle oder bei unseren Veranstaltungen vorbei.

Der bekannte Münchner Schauspieler **ERNST COHEN** verstarb im November 2021. Seit 2008 unterstützte er den Verein durch seine Mitgliedschaft.

Im laufenden Jahr betrauern wir ebenfalls den Tod von **EVA-INGEBORG SCHOLZ**. Die beliebte Schauspielerin trat schon 1983 dem Künstlersozialwerk bei und war auch bei vielen unserer Veranstaltungen zu Gast. Sie verstarb am 21. März 2022.

GUNTRAM HOLDGRÜN Maler aus Grafing verstarb im Juni dieses Jahres. Seit 1990 war er Mitglied im Künstlersozialwerk. Er wird nicht nur allen Stammtischbesuchern als ruhiger, hilfsbereiter und warmherziger Freund in Erinnerung bleiben.

Am 3. Oktober dieses Jahres verstarb **URSULA DIRICHS-NEESS**. Die bekannte Schauspielerin war unserem Verein seit fast 30 Jahren als Mitglied verbunden. Großzügig unterstützte sie uns regelmäßig auch durch Spenden, sammelte anlässlich ihrer Geburtstage zu Gunsten des Künstlersozialwerks. Gerne erinnern wir uns an die bereichernden Gespräche mit der sehr herzlichen Dame.

Wir sind traurig, aber auch sehr dankbar, dass wir diese wunderbaren Menschen kennenlernen durften.

Aufruf zur Teilnahme an unserer
Mitgliederausstellung in 2024

Her

mit

der

Kunst!

Freiheit & Grenzen

Im Jahr 2020 war es soweit: Das Künstlersozialwerk veranstaltete damals seine erste Mitgliederausstellung! Unter dem Titel *Was Menschen bewegt* präsentierten erstmals 42 Künstler:innen ihre Arbeiten in den Räumen des bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Gezeigt wurden hier u.a. Öl- und Acrylgemälde, Drucke, Zeichnungen, Fotografien, Wandinstallationen und Skulpturen aus Stein und Bronze – eben eine genauso bunte Mischung, wie wir vielfältige Mitglieder im Verein sind.

Trotz der damals schwierigen Umstände – wir erinnern uns an die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona Pandemie, die uns zwingen die Ausstellung über mehrere Monate zu schließen – ist das Projekt bei allen Beteiligten in positiver Erinnerung geblieben, sodass wir für 2024 eine neue, jurierte Thementausstellung mit dem Titel *Freiheit & Grenzen* im bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Familie und Soziales planen.

Liebe Mitglieder, Ihr seid also wieder aufgerufen, Euch an der kommenden Ausstellung zu beteiligen! Es ist zwar noch ein bisschen Zeit bis 2024, aber wir möchten Euch genug Spielraum geben, damit Ihr Euch etwas Besonderes einfallen lassen könnt. Denn das Jahr 2024 ist auch in einem weiteren Sinn etwas Besonderes für uns: Denn dann feiert das Künstlersozialwerk sein 50jähriges Jubiläum! Wenn das kein Grund ist über *Freiheit und Grenzen* nachzudenken und sich von den Musen zu fantastischen Kunstwerken inspirieren zu lassen...

Teilnehmen können wieder Bildende Künstler:innen aller Sparten. Das Ausstellungsteam wird sich diesmal auch um ein Preisgeld bemühen, das dann von einer externen Jury vergeben wird. Eventuell planen wir auch einen Katalog. Es wird wieder ein Rahmenprogramm mit Führungen geben. Die genauen Informationen hierzu und auch zu den Anmeldebedingungen, werden noch rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

Hier ein paar grundsätzliche Informationen vorweg: Die Teilnahme ist kostenlos. Die Ausstellung wird juriert. Die Entscheidungen der Jury sind unanfechtbar. Alle Werke sollen auch käuflich erworben werden können. Alle Aufwendungen für den Transport müssen die Künstler:innen selbst übernehmen.



HINTERM HORIZONT GEHT'S WEITER

zum Multiversum der Medienkünstlerin Heike Baltruweit. von VIVIEN RATHJEN

„Am Anfang waren zwei schwarze Gestalten, die sich nicht leiden konnten. Sie suchten im großen Universum und fanden einen bunten Fleck, der in allen Farben schillerte. Sie gingen von unterschiedlichen Richtungen auf den Flecken zu. Kurz davor trafen sie sich, erkannten sich und fingen einen Pas de deux zu tanzen an.“

Fotos: Heike Baltruweit



D'effect (links), Fotografin Heike Baltruweit (mittig), Subway spotting 8 (rechts)

Eine Geschichte über zwei schwarze Gestalten und einen bunten Flecken. Was soll das Ganze? Wer sich das fragt, sollte einen Blick auf das abstrakte Bild „Subway Spotting No. 9“ der Multimedialkünstlerin Heike Baltruweit werfen. Da ist nämlich genau das zu sehen: Schlieren und Flecken in schwarz und bunt. Eben abstrakte Kunst. Und die kann sehr frustrierend sein. Außer Farben und Strukturen gibt es meistens nicht viel zu sehen. Das macht es tendenziell auch so schwierig mit abstrakter Kunst umzugehen: Sie erfordert wesentlich mehr Arbeit vom Betrachter. Denn der menschliche Wahrnehmungsapparat ist darauf ausgerichtet, aus den Sinneseindrücken ein sinnvolles Ganzes zu erstellen, etwa in einem Fleckengewirr von Gebüsch ein gefährliches Tier zu erkennen. Das macht es auch so schwierig Farbflecken nur als Farbflecken zu sehen und keine Figuren und Gesichter.

Die Medienkünstlerin Heike Baltruweit taucht mit ihrer Kunst genau in dieses optische Spiel ein. Auf ihren Streifzügen durch ihre Heimatstadt Hamburg fängt sie mit ihrer Nikon P1000 die Strukturen und Farbkontraste ein, die ihr Interesse geweckt haben. Das kann eine verfallende Mauer sein, eine abgerissene Plakatwand, verwitterte Graffiti Spuren oder Rostflecken. Sie ist der Meinung, dass dem zufälligen Farben- und Formenspiel von Dingen, eine ganz eigene, oft übersehene Schönheit innewohnt. In extremer Nahaufnahme löst sie ihre Motive aus ihrem gegenständlichen Zusammenhang und macht daraus ein flächiges Farbenspiel, das keinen Hinweis auf seinen Ursprung gibt. Stattdessen rückt die Farbstruktur selbst in den Fokus. Die Künstlerin freut sich besonders, wenn sich dabei Verweise an die Handschrift anderer Künstler ergeben, etwa den pastosen Farbauftrag von Ölmalerei alter Meister. Dabei verzichtet sie



Different Yellows

völlig auf eine Nachbearbeitung der so entstandenen Fotografien. Alles ist so, wie sie es in dem Augenblick gesehen hat, als sie auf den Auslöser drückte. Eben „Pure Photography“ wie sie ihre Kunst nennt.

Die Hafenstadt Hamburg hat aber auch anderes zu bieten, etwa viel Wasser, Glas und Metall. So interessiert sich die Künstlerin auch für Spiegelungen und vor allem für deren Verzerrungen. In ihrer Serie „Subway Spotting“ erscheinen die eigentlichen Bildgegenstände nur noch in wässrig verlaufenden Farbkringeln, die an Aquarellgemälde erinnern.

Dieser Eindruck entsteht, wenn sie den Dingen nicht nur ihren Gegenstandsbezug nimmt, sondern auch ihre Räumlichkeit in einen flächenhaften Eindruck auflöst. Das sieht man gut in ihrer Serie „Industrial Beauty“. Hierfür hat sie sich in einem Streifzug durch eine Hamburger Raffinerie begeben und die Schönheit ihrer architektonischen Elemente in Bildern festgehalten, die voller rhythmischer Schattenspiele von geometrischen Formen und collagenartig verschachtelten Farbflächen sind.

„ICH SEHE IN MEINER
UMWELT FERTIGE
KOMPOSITIONEN...“

Wie gut sie ihre künstlerische Handschrift inzwischen entwickelt hat, haben auch andere gemerkt. 2020 und 2022 bekam sie gleich zweimal den Woman's Essence Award der internationalen Kunstorganisation MUSA für ihre Arbeiten und stellte sowohl in Paris als auch in Venedig aus.

DER SPÄTE WEG ZUR KUNST

Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass sich Heike Baltruweit ausschließlich auf ihre Kunst konzentrierte. Sie begann damit in einer Lebensphase, da hören die meisten Menschen mit der Arbeit auf und genießen ihren Ruhezustand. Nach 40 Jahren Berufstätigkeit u.a. als Projektmanagerin in der IT-Branche sattelte sie um und erfüllte sich 2019 einen Herzenswunsch mit der Eröffnung ihrer Galerie im Hamburger Karviertel. Hier kann sie ihre vielen, während ihrer Berufstätigkeit erworbenen Fähigkeiten zusammenbringen und für die Entfaltung ihrer vielen, künstlerischen Facetten nutzen.

Innerhalb von sieben Jahren seit ihrem Debüt als künstlerische Fotografin hat sie sich ein

Fotos: Heike Baltruweit



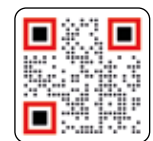
Bright Colours (rechts), TransparenX (links)

Multiversum aufgebaut, in dem man ihre Kunst nicht nur als Bild an der Wand erwerben kann, sondern auch als edle Porzellanteller und exklusive Kleidungsstücke. ArtPlates und ArtWear nennt sie diese beiden Facetten und freut sich, dass ihre Teller inzwischen von einem Hamburger Gourmet-Restaurant genutzt werden und man die von einem Gewandmeister geschneiderten Kleider mit ihren Bildmotiven durch Hamburg flanieren sehen kann.

ARTSTORIES – ABSTRAKTE WERKE INSPIRIEREN ZU FANTASTISCHEN GESCHICHTEN

Und was hat das alles mit den Pas de deux-tanzenden, schwarzen Gestalten am Anfang des Textes zu tun? Hier stoßen wir auf eine weitere Facette im Schaffen der Künstlerin: ihre ArtStories. Denn Heike Baltruweit veranstaltet in ihren Räumen auch Erzähl-Seminare, in denen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich von ihren abstrakten Werken zu eigenen Geschichten inspirieren lassen können. Aus den abstrakten

Formen, Strukturen und Farbspuren ihrer Bilder erwachsen dann Geschichten über fantastische Wesen und Welten, die der jeweiligen Fantasie des Erzählers entspringen sind. Diese werden dann von der Künstlerin gesammelt und ihren ArtStory-Books festgehalten. Manche lässt sie auch von den Autoren vortragen und hinterlegt sie in Form von kurzen Videos als Augmented Reality hinter das besprochene Bild. Auf diese Weise fügt sie ihren Fotografien eine weitere Realitätsebene hinzu, die dann von Interessierten mit Hilfe der Software Artivive auf dem Smartphone oder Tablet entdeckt werden kann. Denn eins fehlt Heike Baltruweit völlig: Berührungsängste mit den neuen Medien. Insofern würde es nicht verwundern, wenn sie demnächst neue Horizonte in Form von KI-Kunst und NFTs für sich entdeckt und daraus neue Kunst schafft. Vielleicht sehen wir dann das Pas de deux-tanzende Paar wieder...



www.steenart.de

Projekt „Background“

Wissen für freie darstellende Künste

Das Projekt „Background“ sammelt und bündelt vorhandenes Wissen, bereitet es allgemein verständlich auf und stellt es der Öffentlichkeit zur Verfügung: Auf der multimedialen Plattform „Campus Freie Darstellende Künste“ sind Informationen zu den Grundlagen freien Arbeitens sowie Expert:innenwissen zu den Themen Recht, Steuern, Künstlersozialkasse (KSK) und Versicherung frei zugänglich. von CIGLIA GADOLA

„Background“ verfolgt drei zentrale Ziele:

Wissen bündeln – Workshops zu den Themengebieten Steuern, KSK, Recht und Versicherungen. Das Angebot richtet sich an die Landesverbände des BFDK sowie an weitere Interessierte.

Wissen vermitteln – Angebot an dezentralen Praxisseminaren für freie Darstellende Künstler:innen. Um die Zielgruppe bestmöglich zu erreichen, werden die Seminare an Festivals oder Spielstätten der Freien Darstellenden Künste angebunden. Zusätzlich werden Angebote für Ausbildungsinstitutionen erarbeitet.

Wissen erhalten – Auf der Plattform „Campus Freie Darstellende Künste“ wird das bestehende und gebündelte Wissen dauerhaft erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies geschieht in Textform und mittels Grafiken, in Videos und Podcasts.

Die Qualifizierungsangebote des BFDK sind oftmals spartenübergreifend anwendbar und können auch für Kreativschaffende aus anderen Gewerken genutzt werden. Zu nachhaltigem Produzieren gibt es seit September 2022 eine Beratungsstelle. Informationen zur KSK oder zu Steuern und Versicherungen sind in den Grundlagen für alle Selbstständigen die gleichen. Diese Plattform ist im Projekt „Background“ dank einer Förderung durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien entstanden. Der BFDK bemüht sich derzeit um eine Förderung zur Weiterentwicklung dieser Plattform, um in Zukunft auch zu weiteren Themen der sozialen Absicherung, wie z.B. der Altersvorsorge, informieren und beraten zu können.

Der BFDK ist der Bundesverband der Freien Darstellenden Künste Deutschlands und steht als Interessenvertretung und Ansprechpartner für Politik, Verwaltung sowie deren Akteur:innen für eine der großen Säulen der Landschaft der Performativen Künste. Im Jahr 1990 als Bundesverband Freier Theater gegründet, gehört er zu den großen Theaterverbänden Deutschlands. Als Dachverband der insgesamt 16 Landesverbände und weiteren assoziierten Verbänden

vertritt er auf Bundesebene die Interessen seiner Mitglieder, ob Spielorte, Kollektive oder Einzelakteur:innen. Dabei fungiert er als starker Impulsgeber für länderübergreifende Diskurse, fördert den fachlichen Austausch, bietet Qualifizierungsangebote, informiert die Öffentlichkeit und berät mit seiner Expertise Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Der BFDK ist u.a. im Netzwerk Allianz der Freien Künste (AFK) aktiv. Dieses Netzwerk ist ein offenes Bündnis, dem verschiedene Spartenverbände angehören. In diesem Verbund arbeitet der BFDK auch mit dem Künstlersozialwerk zusammen. Der Austausch mit diesem und anderen Verbänden ist überaus wertvoll und wichtig. Es geht darum, sich über die eigene Sparte hinaus zusammen zu tun und sich für verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen für Kunstschaftende aller Richtungen einzusetzen.

Informationen zu allen Angeboten sind auf der BFDK-Webseite zu finden: www.darstellende-kuenste.de



Foto: Malik Preier



EINE WELT OHNE KUNST IST LEER.

Werden Sie Fördermitglied.

Sie lieben Kunst? Dann unterstützen Sie die Menschen hinter den Werken!

Künstlerinnen und Künstler sehen sich in den verschiedenen Phasen ihres beruflichen Wirkens immer wieder mit Problemen konfrontiert, bei denen wir im Künstlersozialwerk mit unserem Know-How und unserer langjährigen Erfahrung zur Seite stehen.

Wir beraten. Wir unterstützen. Wir vernetzen.

Wir helfen: bei Amtskram, bei Fragen zur Absicherung – und auch in Notlagen.

Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie unsere Arbeit regelmäßig durch einen von Ihnen gewählten finanziellen Beitrag!

Damit machen Sie unsere Arbeit und unsere Projekte langfristig planbar. Außerdem zeigen Sie durch Ihre Mitgliedschaft, dass Sie hinter unserem Anliegen stehen – und werden Teil unseres wunderbaren Künstlersozial-Netzwerks.

Die Anmeldung finden Sie auf der letzten Seite im Heft – oder gleich hier:



FRAGEN AN DEN VORSTAND Christian Zeitler

- **Als Kind wollte ich** schon Komponist werden – leider kann ich weder ein Instrument spielen noch Noten lesen. Irgendwie hab ich es dennoch geschafft, als Künstler in den letzten 40 Jahren Bildkunst, Schauspiel und Neueste Musik in meine freie Arbeit zu integrieren und arbeite noch immer daran ...
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk ist**, Künstlerinnen und Künstler zu verbinden, Möglichkeiten zu potenzieren, Erfahrungen auszutauschen – ideell und praktisch, Fördermöglichkeiten zu suchen

und zu teilen. Künstler sind extreme Individuen mit hohen sensiblen Empfindlichkeiten – da sollten wir uns nicht mit Eifersüchteleien und Egoismen aufreiben, sondern möglichst an einem Strang ziehen, der unserer gesellschaftlichen Verantwortung entspricht.

- **Wenn ich mal Zeit habe**, mache ich Kunst – was denn sonst ?



Foto: Franz Ebenbeck

Warum mich die documenta sprachlos zurückließ

Antisemitismus war in Deutschland nie verschwunden – auch nach 1945 ist eine blutige Spur antisemitischen Terrors zu beobachten. Studien zeigen durchgehend hohe Zustimmungswerte zu antisemitischen Einstellungen in allen Teilen der deutschen Bevölkerung¹. Bereits mehrere Jahre in Folge nehmen jüdenfeindliche Vorfälle in Deutschland und Bayern massiv zu. Die Dunkelziffer ist hoch. Inmitten dieser Gesamtsituation waren auf der *documenta fifteen* über Wochen hinweg antisemitische Exponate ausgestellt, tausende Menschen haben sie gesehen. Anonyme erste Warnungen und jüdische Stimmen, die weiterhin gemahnt hatten, wurden weitgehend ignoriert. Die Vorfälle haben mich als Mensch tief berührt. Sie sind Symptom bestehender Defizite. Die Künste sind dabei als elementarer Teil der Gesellschaft nicht frei von Antisemitismus in all seinen Formen. Ein Einblick von SANNE KURZ.

Es war 2021, als der Band „Über jeden Verdacht erhaben? Antisemitismus in Kunst und Kultur“ erschien. Die Publikation war auch eine Reaktion auf rasant zunehmende antisemitische Straftaten – laut Bundeskriminalamt waren es 2021 bundesweit rund 49% mehr als 2019 – die Herausgeberin Stella Leder arbeitet im Bereich kulturelle und politische Bildung mit Schwerpunkt Antisemitismus-Prävention. Ihre Anthologie lässt Menschen zum Thema Antisemitismus zu Wort kommen.

2022 dann eröffnete die *documenta fifteen*. Mit geteiltem Schulterzucken nahmen die Verantwortlichen zur Kenntnis, dass es hier öffentlich gefördert Antisemitisches zu sehen gab in einer Vehemenz, wie wir sie seit den 1940er Jahren des letzten Jahrhunderts nicht mehr kannten in unserem Land. Der Kalender an der Wand wurde zum Kalender der neuen Skandal-Funde: Bis zum Ende der *documenta* riss die offene Zur-Schau-Stellung nicht ab, Dialog war vom Kuratoren-Team nicht erwünscht.

documenta – immer schon hochpolitisch

Seit Bestehen der weltweit größten Ausstellung für zeitgenössische Kunst gibt es Wirbel, Trubel und Skandale. Die *documenta*, die alle fünf Jahre in Kassel stattfindet, war immer schon hochpolitisch: 2007 ließ Ai Weiwei für seine Performance „Fairytale“ 1001 Landsleute einfliegen, zusammen mit 1001 der wertvollen Qing-Dynastie Stühlen. Die „Guerilla Girls“ prangerten 1987 eine „95% weiße und 83% männliche“ *documenta* an, es gab Streit um DDR-Beteiligung, die NS-Vergangenheit der Führungsetage der ersten *documenta*-Ausgaben wird erst jetzt langsam aufgearbeitet. Mit der künstlerischen Leitung der 15. Edition, der *documenta fifteen*

1) „Mitte“ Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung FES 2014-2021, Leipziger Mitte Studien, Berichte der Unabhängigen Expertenkommission Antisemitismus der Bundesregierung, sowie weitere Studien, die seit 2002 antisemitische Einstellungen mit abfragen. Übersicht zu Zahlen und Studien: <https://www.sanne-kurz.de/2022/11/06/antisemitismus/>

DOCUMENTA FIFTEEN

18.06 – 25.09.2022 Kassel

DIE FAKTEN:

22.02.2019 – Indonesisches Kollektiv *ruangrupa* als Kuratorenteam der *documenta 15* berufen.

07.01.2022 – erster Antisemitismus-Vorwurf in einem anonymen Blogbeitrag.

16.01.2022 – Kulturstatsministerin Claudia Roth fordert Überprüfung der Vorwürfe und Gespräch mit der *documenta*-Leitung, dem Bundesland Hessen und der Stadt Kassel.

11.04.2022 – geplantes Gesprächsforum *we need to talk* der *documenta* zur Rolle von Kunst und deren Freiheit mit Blick auf Rassismus, Islamophobie und Antisemitismus.

29.04.2022 – Gesprächsangebot seitens der hessischen Landes-Politik nach Zurückweisung der Kritik des Vorsitzenden des Zentralrats der Juden an der Gesprächsreihe *we need to talk* mit dem Vorwurf, jüdische Gemeinschaft sei z.B. nicht eingebunden gewesen in die Reihe.

04.05.2022 – Absage Gesprächsforums *we need to talk* seitens der *documenta*.

07.05.2022 – offener Brief von *ruangrupa*, dem Artistic Team der *documenta fifteen* und einigen Kurator:innen des gescheiterten Gesprächsforums [sic!] zur Absage des Forums.

13.05.2022 – Gemeinsame Presseerklärung des Zentralrats der Juden und der Kulturstatsministerin Claudia Roth zum Scheitern der Gesprächsreihe *we need to talk*.

30.05.2022 – Antisemitismusbeauftragter der Bundesregierung äußert Kritik: israelische Künstler fehlten, dies wirke wie Boykott dieser.

01.06.2022 – Einbruch in die documenta-Halle, Graffiti mit der Zahl 187 (187 ist die Nummer des Paragraphen im kalifornischen Strafgesetzbuch, in dem Mord behandelt wird. Jugend- und andere Gangs haben den Code aufgegriffen und benutzen ihn als Drohung.) sowie Peralta (spanische Leiterin einer rechten Jugendorganisation); Überlegung, ob man die documenta eröffnen könne; Öffnung findet für die Freiheit von Kunst statt.

18.06.2022 – Eröffnung der *documenta fifteen*. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Kulturstatsministerin Claudia Roth auf der documenta; Eröffnungsrede, in welcher der Präsident mahnt, man müsse über die Kunstfreiheit und ihre Grenzen sprechen.

20.06.2022 – *People's Justice* des indonesischen Künstlerkollektivs Taring Padi fällt durch Inhalte mit antisemitischer Bildsprache auf. Das Werk wird mit Tüchern verhüllt.

21.06.2022 – *People's Justice* wird abgehängt. Kulturstatsministerin Claudia Roth nennt dies „überfällig“, Antisemitismus dürfe keinen Platz auf einer Kunstaussstellung haben.

24.06.2022 – Entschuldigung von Taring Padi: „Wir bedauern zutiefst, in welchem Ausmaß die Bildsprache unserer Arbeit *People's Justice* so viele Menschen beleidigt hat. Wir entschuldigen uns bei allen Zuschauer:innen und Mitarbeiter:innen der *documenta fifteen*, der Öffentlichkeit in Deutschland und insbesondere der jüdischen Gemeinde“ [sic]

Mit schwarzem Tuch verhüllt ist das Großgemälde "People's Justice" (2002) mit den umstrittenen Figuren des Kollektivs Taring Padi. Aufgrund des grossen Drucks hatte sich die documenta-Leitung in Absprache mit den Künstlern entschieden, das Werk wegen antisemitischer Bildsprache in einigen Teilen zu verhängen



Foto: picture alliance/dpa | Uwe Zucchi

(18. Juni -15. September 2022), wurde das indonesische Kunstkollektiv *ruangrupa* betraut, das sich das Prinzip des „lumbung“ (übersetzt: „Reisscheune“) auf die Fahnen geschrieben hatte und damit die Grundsätze von Kollektivität, Austausch und Teilen.

Leider waren auch zu sehen: Figuren auf einem Prospekt, die antisemitische Stereotype wiedergeben, wie wir sie aus der NS-Zeit kennen, Skizzen, die antisemitische Klischees mit Israelbezug zeigten und pro-palästinensische Propagandafilme, die – zur Verfügung gestellt von Adachi, einem RAF-Freund und früherem Kader einer antiisraelischen Terrororganisation, die u.a. in Tel Aviv 26 Menschen tötete – ohne jegliche Einordnung u.a. Training von palästinensischen Kindern zu Selbstmord-Attentaten zeigen.

Die Verantwortung für diese Werke wurde genauso geteilt wie das Kuratieren. Geteilt bis hin zur Verantwortungslosigkeit. Ist es Kollektivität, Austausch und Teilen, wenn eine Gruppe nicht mitgemeint ist? Oder fällt das alles gar nicht ins Gewicht, sind das „Einzelfälle“ auf so einer großen Schau?

Dem Antisemitismus ist es egal, ob du im eigentlichen Sinne Jüdin oder Jude bist. Es genügt die Identifikation der antisemitisch Denkenden von dir als Jüdin oder Jude, es genügt ein jüdischer Vater, es genügt selbst die Idee, etwas oder jemand sei jüdisch, um der vom Juden Hass getroffenen Person oder Institution antisemitische Klischees oder Stereotype überzustülpen, sie zu diffamieren, zu diskreditieren, herabzusetzen.

Die Mechanismen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind dabei stets wiedererkennbar in ihren Abläufen: Antisemitismus beginnt mit einfachen Stereotypen. Die Klischees im Kopf manifestieren sich im Denken, werden zu Hass, zu Gesagtem, irgendwann zu Taten. Auch zu Gewalttaten. Wir alle waren entsetzt von den schrecklichen Ereignissen in Halle, wo Menschen starben und nur eine standhafte Tür ein Massaker verhinderte. Ja: Stereotype in Köpfen werden zu Worten, werden zu Taten – das gilt leider seit Jahrhunderten. Juden Hass gab es vor dem Zivilisationsbruch der Shoa – und danach. Die *documenta fifteen* war nur ein lautes Symptom eines alten, nie überwundenen Problems: Mit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels, des damaligen Zentrums jüdischen religiösen Lebens, im

Jahre 70 nach unserer Zeitrechnung, wurden Jüdinnen und Juden aus der Region vertrieben. Das jüdische Leben in Folge der Flucht als Minderheit an vielen Orten der Welt bezeichnet man als „Diaspora“ (griech. Zerstreuung). Kennzeichen des Lebens als Minderheit waren und sind vielfältig. Sie reichen von verminderten Bürgerrechten über Stereotype bis hin zu Repressalien, Verfolgung, offenem Hass und Pogromen. Die Pogrome an ganzen jüdischen Familien im Zuge der Pestwellen finden sich in Öl gemalt in Museen wieder. Die Mythen um Hostienraub durch Juden hängen in der Pinakothek. Der Münchner Karolinenplatz war einst der Platz *Zur Kindsmarter* – ohne dass bis heute auch nur ein Schild die antisemitischen Erzählungen um angebliche Kinderräube erklären würde oder ein Kunstwerk diese Problematik thematisieren würde.

Niemand will antisemitisch sein in Deutschland

Bildende Kunst, die sich mit Judentum oder Antisemitismus befasst, ist rar in unseren Galerien, Konzerthäusern, Ausstellungshallen, Theatern. Das Kino bietet Anknüpfungspunkte, die Literatur auch:

„Wenn Sie glauben, Sie seien gegen Rassismus, lesen Sie dieses Buch“, schreibt die US-Komikerin Sarah Silvermann über „Und die Juden?“ des britischen Kabarettisten David Baddiel. Er zeigt in seinem mit einer satten Portion Fakten angereichertem Buch von 2021 auf, dass Jüdinnen und Juden die einzige Minderheit sind, die man im heutigen Großbritannien laut Baddiel für „irgendwie privilegiert“ hält. „Antisemitismus ist ein Rassismus zweiter Klasse“, das sieht, hört und liest er in der ganzen Bandbreite gesellschaftlicher, künstlerischer, politischer, ja sogar sportlicher Äußerungen und zählt es uns auf. „Jews don't count“ heißt der Originaltitel. Weil trotz aller weltweiten Verfolgungen, Ermordungen und Pogrome niemand so maschinell, grausam und umfassend gemordet hat wie wir Deutschen, meldete der Verlag Bedenken an. Niemand will antisemitisch sein in Deutschland 2022. Aber werden wir auch laut, wenn Antisemitisches durch Gänge und Hirne wabert? Wehren wir uns gegen langatmige Erklärungen, warum Pauschalisierungen, Klischees und Stereotype ok sind, wenn es um Jüdinnen und Juden geht?

DOCUMENTA FIFTEEN

24.06.2022 – 5-Punkte-Plan

von Kulturstatsministerin Claudia Roth:

- lückenlose Aufklärung,
- Klärung der Verantwortlichkeiten,
- finanzielle Förderung des Bundes nur bei Einbindung in die documenta-Strukturen,
- Verständigung auf eine grundlegende Strukturreform der documenta rechtlich wie organisatorisch als Fördervoraussetzung,
- Einbezug der Bundesebene und internationaler Erfahrung mit Fokus auf Pluralität der deutschen Gesellschaft, klare Verantwortlichkeiten, Vermittlung in und aus Deutschland, sowie in die Länder und Gesellschaften der Künstlerinnen und Künstler.

08.07.2022 – Rücktritt des als externer

Experte für die documenta berufenen Antisemitismusbeauftragten Meron Mendel; der Leiter der Bildungsstätte Anne Frank tritt zurück wegen der für ihn zu langsamen und nicht wirklich intensiven Auseinandersetzung mit den Antisemitismusvorwürfen durch die Geschäftsleitung.

08.07.2022 – Rückzug von Hito Steyerl:

„Ich habe kein Vertrauen in die Fähigkeit der Organisation, Komplexität zu vermitteln und zu übersetzen. Dies bezieht sich auf die wiederholte Weigerung, eine nachhaltige und strukturell verankerte inklusive Debatte rund um die Ausstellung zu ermöglichen, sowie auf die faktische Weigerung, Vermittlung zu akzeptieren.“ Sie wolle den anhaltenden Mangel an organisatorischer Verantwortlichkeit und die fehlende Kontrolle hinsichtlich „antisemitischer Inhalte, die auf der *documenta fifteen* an ihrem zentralen Ort gezeigt wurden, nicht unterstützen“, so Steyerl. Zudem wies die Künstlerin auf „unsichere und unterbezahlte Arbeitsbedingungen für Teile des Personals“ hin, die in krassm Gegensatz zur offiziellen Rhetorik der *documenta fifteen* stünden.

16.07.2022 – Sabine Schormann, Geschäftsführerin der documenta, verkündet ihren Rücktritt, Alexander Farenholtz wird Interimsleiter.

20.07.2022 – neue antisemitische Inhalte: das Werk des Syrischen Künstlers Burhan Karkoutly wird von der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen) als antisemitisch eingestuft. Die Zeichnungen zeigen teils mittelalterliche antisemitische Stereotype von Juden als Kindermörder sowie das Land Palästina, versehen mit Einordnungen, die dem Staat Israel seine Legitimität absprechen.

27.07.2022 – weitere antisemitische Motive: *Presence des Femmes* Broschüre zeigt u.a. klischeehaft Juden als Kindermörder. Werke zunächst entfernt, später kommentiert wieder aufgenommen.

01.08.2022 – Wissenschaftliches Komitee zur Begleitung der documenta berufen. Alle sieben Mitglieder haben fachliche Expertise zu den Themen „Antisemitismus, Perspektiven aus globalen Kontexten und Postkolonialismus, Kunst sowie Verfassungsrecht“. Vorsitz: Nicole Deitelhoff – geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Leibniz-Instituts für Friedens- und Konfliktforschung sowie die geschäftsführende Sprecherin des Instituts für Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

11.09.2022 – Stopp der antisemitischen Filmreihe *Tokyo Reels Film Festival* mit pro-palästinensischen, im Off-Kommentar positiv eingeordneten Propagandafilmen aus den 1960er bis 1980er war während der gesamten Ausstellungsdauer zu sehen; documenta-Expertengremium: „Hoch problematische Propagandafilme“ die „den Israelhass und die Glorifizierung von Terrorismus des Quellmaterials“ schüren.

Von der Sonne in rötliches Licht getaucht ist eine Wolke neben dem leeren Gerüst, an dem zuvor noch das umstrittene Großbanner „People's Justice“ des indonesischen Künstlerkollektivs *Taring Padi* hing. Die heftig kritisierte Installation auf der documenta fifteen in Kassel wurde am Vortag verhüllt. Nach öffentlicher Kritik wegen des als antisemitisch kritisierten Inhalts wurde das Kunstwerk entfernt.



Erklären wir immer und immer wieder anderen Erwachsenen, warum sie eben nicht „Impfjuden“ sind, warum eben nicht jüdische Menschen „irgendwie die Banken kontrollieren“ und warum japanische Propaganda-Filme auf einer Weltkunstausstellung eben nicht ok sind? Judenhass hat lange, üble Geschichte. Er sitzt mitten unter uns. Mich hat es wenig überrascht, dass Antisemitismus – natürlich – auch in Kunst und Kultur vorkommt.

Rücktritt nach massivem öffentlichem Druck

Schon im Vorfeld der *documenta fifteen* wurden Antisemitismusvorwürfe laut, weshalb man mit einer Online-Gesprächsreihe unter dem Titel *We need to talk! Art-Freedom-Solidarity* in die Offensive gehen wollte, die Veranstaltung aber nach Kritik an der Besetzung des Podiums aussetzte. Da ein Teil der Werke bei der Pressebegehung (15.-17. Juni) noch nicht zugänglich waren, fiel die antisemitische Ikonographie des riesigen Banners *People's Justice* der indonesischen Gruppe *Taring Padi* erst am ersten Besuchswochenende auf. Am 20. Juni wurde das Banner zunächst nur verhüllt. Nachdem der Protest jedoch nicht abebbte, wurde es einen Tag später abgehängt. Eine offizielle Entschuldigung von *ruangrupa* folgte erst am 23. Juni. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, wurde im Zuge der Antisemitismus-Diskussion als externer Berater einberufen, warf jedoch nach nur zweieinhalb Wochen angesichts der Blockadehaltung und Untätigkeit der Leitung das Handtuch.

Mitte August geriet schließlich ein weiteres antisemitisch lesbares Werk desselben Kollektivs in den Fokus der öffentlichen Debatte. Das Junge Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft bezichtigte die documenta-Verantwortlichen, die Kippa einer der im Holzschnitt *All Mining is Dangerous* abgebildeten Figuren mit einem schwarzen Klebeband überklebt zu haben. Schon einige Wochen zuvor, am 16. Juli, war die Generaldirektorin der documenta Sabine Schormann – nachdem sie wochenlang gemauert hatte und an der öffentlichen Anhörung des Kulturausschusses im Bundestag zur documenta nicht teilgenommen hatte – angesichts der Wucht der öffentlichen Kritik an ihrem Krisenmanagement zurückgetreten.

Ich hätte mir Austausch im Sinne des Lumbung gewünscht. Ich war dort und fand, es hätte sehr gut gepasst. Austausch war aber nicht gewünscht. Das macht

Foto: picture alliance/dpa | Uwe Zucchi

mich mehr als nachdenklich. Wo sind unsere Grenzen? Als Menschen? Als Künstlerinnen und Künstler? Als Gesellschaft? Wie hätten wir reagiert, wenn statt antisemitischer Propagandafilme beispielsweise behindertenfeindliche Filme Ableismus zelebriert hätten oder gegen People of Color gehetzt worden wäre?

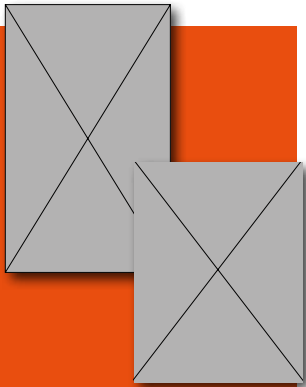
Keinen Platz für Antisemitismus

Kulturstaatsministerin Claudia Roth prangerte ein Versagen seitens der Verantwortlichen bei der Planung und Durchführung an. Man hätte ihr im Vorfeld der Kunstschau versichert, für Antisemitismus sei kein Platz, doch kuratorische Arbeit sei nicht geleistet worden. Ein von Roth ausgearbeiteter 5-Punkte-Plan sieht u.a. vor, dass die finanzielle Förderung seitens des Bundes „zukünftig mit einer unmittelbaren Einbindung in die Strukturen der documenta zwingend verbunden“ werden soll. Denn nach dem Finanzdebakel bei der vorherigen Ausgabe der Ausstellung hatte die Bundeskulturstiftung ihre beiden Sitze im Aufsichtsrat ruhen lassen, so dass sich im aktuellen Aufsichtsrat keine Vertreterinnen oder Vertreter des Bundes finden.

WEITERLESEN

David Baddiel „Und die Juden?“; Hanser 2021; ISBN: 978-3446271487 – 18,00 Euro

Stella Leder (Hg.): „Über jeden Verdacht erhaben? Antisemitismus in Kunst und Kultur“; Hentrich&Hentrich 2021; ISBN: 978-3-95565-464-1 - 19,90 Euro



DOCUMENTA FIFTEEN

12.09.2022 – Reaktion von *ruangrupa* auf Einschätzung des Komitees: „Wir haben seit Monaten deutlich gemacht: Wir lehnen Zensur ab“, die Kommunikation sei desaströs, man habe keine englische Übersetzung der Einordnung des Komitees erhalten. In einem Statement zur *ruangrupa*-Reaktion auf die fachwissenschaftliche Einordnung fordern jüdische Institutionen einen Untersuchungsausschuss. Die Reaktion auf den Expertenbericht zeige, „wie weit antisemitisches Gedankengut“ unter den documenta-Organisatoren verbreitet sei.

14.09.2022 – Protest: Zentralrat der Juden organisiert Kundgebung mit Angela Merkel und Joachim Gauck. Motto: „Steh auf! Nie wieder Judenhass“. Viele gesellschaftliche Gruppen wie z.B. die katholische Kirche mit Kardinal Reinhard Marx, die Parteien CDU/CSU, SPD, Grüne, FDP und Linke, Gewerkschaften, Fußballvereine bekennen sich zu einer Welt ohne Antisemitismus.

25.09.2022 – *documenta fifteen* endet.

Anzahl antisemitischer Straftaten			
2019	2020	2021	Steigerung 2019-2021
2.032	2.351	3.027	48,97 %

Quelle Bundeskriminalamt.
BKA Bericht 2020 <https://bit.ly/3E1XSmf>
BKA Bericht 2021 <https://bit.ly/3Uv8b80>





Die Sphingen vom Nordfriedhof kehren zurück

Als ehemaliger Leichtathlet und Feldhockeyspieler sieht Wolfgang Gottschalk Kunst als Wettkampf und die Arbeit als Steinmetz als Training. Ein Training der besonderen Art kam 2019 auf den Ex-Ägyptologie-Studenten und den für seine handwerkliche Perfektion und für sein restauratorisches Gespür geschätzten Steinbildhauer zu. Bis in die 1950er, 1960er Jahre bewachen zwei Sphingen die Eingangstreppe des Münchner Nordfriedhofs. Zur Weltliteratur wurden sie als „apokalyptische Tiere“ in Thomas Manns Novelle „Der Tod in Venedig“ von 1912. Gottschalk und seine Lebensgefährtin bekommen den Auftrag zu Recherche und Rekonstruktion. Der Verbleib der Originale ist nach wie vor unbekannt, alte Abbildungen dienen als Vorlagen, aber auch eine Skulptur aus dem Nationalmuseum. Wie damals auf dem Marktplatz in Leverkusen arbeitet Gottschalk direkt am Nordfriedhof in einer offenen Werkstatt. Innerhalb von drei Monaten entsteht je eine Sphinx und gleichzeitig werden den vielen kleinen und großen neugierigen Besucher:innen alle Fragen beantwortet. Gottschalk ist am Ende seiner Kräfte, aber München hat termingerecht seine Totenwächter mit Löwenkörper, Hahnenkopf und Heiligenschein wieder. Die eine Schrifttafel trägt die Worte „Sehet zu“. Das hätte seiner Mutter gefallen.

Bildhauer Wolfgang Gottschalk

Menschenwürde und Humanismus

von NICOLA ASCHENBRENNER

Bereits seit seiner Geburt ist „Nie wieder Krieg“ das Lebensmotto des Steinbildhauers Wolfgang Gottschalk. Er ist das vierte Kind der Kölner Künstlerin Lisel Scheller, deren erster Mann kurz vor Kriegsende standrechtlich erschossen wird. Die Sprengung der Brücke von Remagen misslingt – einem der letzten Übergänge über den Rhein – und die Amerikaner können vordringen. Hitler tobt und befiehlt die sofortige Erschießung des verantwortlichen Major Scheller. Seine Frau, mit zwei kleinen Kindern und hochschwanger mit dem dritten, wird geächtet und darf bei Luftalarm nicht mehr in die Schutzräume. Nach dem Krieg zieht die Familie von Landshut nach Köln. Die unbeugsame Lisel Scheller kämpft 22 Jahre für die Rehabilitierung ihres Mannes. 1967 wird endlich das Unrechtsurteil aufgehoben, den Beteiligten im NS-Standgerichtsverfahren geschieht jedoch nichts.

1949 lernt Lisel Scheller den Drucker und Verleger Werner Gottschalk kennen, am 27.10.1952 wird Sohn Wolfgang in Leverkusen geboren. Er wächst nicht nur mit diesem Kriegsschicksal auf. Wenn er neben der Mutter sitzt, während sie alte Stiche koloriert, schaut er genau zu und darf mithelfen. „Meine Mutter hat mich das Sehen gelehrt“ sagt Gottschalk. Sie schleppt ihn auch ins Käthe-Kollwitz-Museum und zeigt ihm deren Plakat „Nie wieder Krieg“. Und sie lebt ihm vor, bei Kummer raus in die Natur zu gehen und in der Natur genau hinzuschauen. Der Vater möchte, dass er in die Fußstapfen des Großvaters, der Romanistik-Professor ist, tritt, doch die Mutter unterstützt Wolfgang bei seinem künstlerischen Werdegang. Zunächst entscheidet er sich für den Zivildienst – „Nie wieder Krieg“. Die pflegerische Tätigkeit im Altersheim bewegt ihn zu einer tiefen Auseinandersetzung mit den Themen Menschenwürde und Humanismus.

Dann tritt eine weitere prägende Figur in sein Leben: Joseph Beuys. Er

ragt unter anderen Vorbildern wie John Cage, Wolf Vostell und Nam Jun Paik heraus. Gerne wäre Gottschalk zu ihm an die Düsseldorfer Akademie gegangen. Seine Happenings und Aktionen in Leverkusen in dieser Zeit sind von Beuys beeinflusst, die „leibhaftige Kunstausübung“ mit Steinarbeiten auf dem Marktplatz und Statements auf Unterhosen provozieren das Publikum. Gottschalk sagt selbst, dass er Beuys erst nach und nach verstanden hat, aber ihn zieht von Anfang an das „Magische und Mystische“ an. Auch Beuys' Blick auf die Natur als ökologischer Vordenker fasziniert ihn. Aber hier zeigt sich auch der Schalk, den er im Namen trägt, und der ihm im Gespräch immer wieder in den Augen blitzt, und die Liebe zur Sprache und zum Sprachwitz – dem väterlichen Erbe: Der große Meister muss ein „Beuys and Girls“ verkraften.

MIT KREATIVER WUT ZU NEUEN WEGEN

Da es mit der Akademie zweimal nicht klappt, beginnt Gottschalk in Köln das Studium der Ägyptologie. Schließlich zieht er nach München und probiert es auch hier an der Akademie. Die erneute Ablehnung macht ihm zu schaffen, doch er kann sie in „kreative Wut“ umsetzen. Er beginnt eine Steinmetzlehre und ist weiterhin künstlerisch tätig mit Ausstellungen in Leverkusen, bis er, erst preisgekürt, dem Geldgeber BAYER zu kritisch wird.

Der Heimat den Rücken gekehrt macht er sich als Freischaffender Bildhauer selbständig. 1997 beendet er die



Fotos: Wolfgang Gottschalk

Meisterschule und nimmt von dort nicht nur den Meistertitel, sondern auch seine Lebensgefährtin Barbara Oppenrieder mit. Seit 2007 ist er auch Restaurator und Denkmalpfleger. Seine Werkstatt befindet sich im Münchner Ortsteil Garching. Er ist Teil der Künstlergenossenschaft *KunstWohnwerke München* in der Streitfeldstraße, der 50 Künstler:innen angehören. Dort stellt er auch regelmäßig aus, ebenso wie in der Münchner Autorengalerie.

REAKTIONEN AUF ZEITGESCHEHEN UND POLITIK

Seine Arbeiten sieht er als Beitrag zum kulturhistorischen Gedächtnis, er will mahnen, ohne den Zeigefinger zu erheben. Wie schon in der Pop-Art, die politische Ereignisse wie den Rassismus in den USA in Kunst transformiert, reagiert Gottschalk mit seinen Werken auf Zeitgeschichte und Politik. Diese bestimmen seine Ausstellungstätigkeit in Hof an der Saale zum Thema Tschernobyl oder im ungarischen Csongrad in der Auseinandersetzung mit dem 9/11-Terror. 20 Jahre ist er dort regelmäßig dabei, bis die Politik unter Orbán einen Schlusstrich zieht. „Ich kann die Welt nicht retten, aber ich kann meinen Kommentar dazu abgeben“. Der große, kräftige Mann mit dem verschmitzten Lachen bleibt dem Anecken

treu, setzt seine Antikriegs-Arbeiten – wie die Serie nur mit schwarzen Steinen – fort. Auch da ist Beuys Vorbild, der sich bei strengen Statuten und widerfahrender Ungerechtigkeit treu geblieben ist. „Ich lade mich an ihm auf“. Zu seinen Schlüsselwerken zählt die *Schote*, die im Jetzt den Blick nach hinten zum Vergangenen und die Vision nach vorne in die Zukunft in sich trägt. Auch das *Boot* ist ein zentrales Werk. Für Gottschalk typisch ist der Kontrast zwischen der „sauberen und ästhetischen Arbeit“ und den „versteckten Widerhaken“ wie den Sachen, die Kinder verloren haben oder zurücklassen mussten. Die Kinder sind mit ihrem Boot *Esperanza* untergegangen, doch sie sollen nicht in „Vergessenheit versinken“. Um die Auseinandersetzung mit Geflüchteten geht es bereits in der Serie der *Rasierklänge*, die er nach den rassistischen Übergriffen nach der Wende beginnt. Auf den Stein eingraviert ist seine Frage: „Wie alt ist die Gewalt?“. „What is all about this war?“ ist Gottschalks jüngste Arbeit, seit er von einem schweren Unfall genesen ist, bei dem er zwischen fallende Steine geraten ist. Sie bezieht sich auf Putins Krieg gegen die Ukraine. Er zitiert Kollwitz’ Schwurhand und setzt sie einer Hilfe suchenden Hand gegenüber. Auch Schrift und Sprachspiel findet sich wieder auf dem vom Krieg „beschädigten Stein“. Putin am Schalter der Macht setzt Gottschalk das „Nie wieder Krieg“ entgegen.

FRAGEN AN DIE VORSTÄNDIN Vera Conrad

- **Menschen, die Künstler werden wollen,** rate ich, dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk beizutreten.
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk ist,** viele neue, vor allem junge Mitglieder zu gewinnen, die uns mit ihrem Input neue Wege aufzeichnen.
- **Am Künstlersozialwerk begeistert mich** die exzellente Beratung, die auch mir vor vielen Jahren in schwierigen Zeiten geholfen hat.
- **Als Kind wollte ich** alles sein, nur keine Prinzessin.
- **Ich hätte nicht gedacht,** dass die Welt nicht aus der Geschichte lernt.
- **Energie tanke ich** bei netten Menschen, gutem Essen und schönem Wetter.
- **Was nur wenige über mich wissen,** soll auch hier mein Geheimnis bleiben.

Foto: privat



SEIT DREI JAHREN PARTNER IN DER ALLIANZ DER FREIEN KÜNSTE von HELGE MEYER

Inzwischen engagieren sich bundesweit 20 agierende Interessensverbände der privatrechtlich organisierten Kunst- und Kulturschaffenden in Deutschland seit 2017 in der Allianz der Freien Künste (AFK). Dazu gehört auch aktiv das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. Dessen stellvertretender Vorsitzender Peder W. Strux ist in der dreiköpfigen Sprecher:innen-Gruppe der AFK tätig.

Hauptthemen des Aktionsnetzwerkes sind die soziale Lage und faire Bezahlung von Soloselbständigen in künstlerischen Berufen. Die Versäumnisse auf diesen Gebieten traten wie durch ein Brennglas in der Covid19-Pandemie zum Vorschein. Die AFK machte sich in Stellungnahmen für eine Verbesserung der Situation von Soloselbständigen stark. Dies betraf 2022 im Zusammenhang mit der Covid19-Pandemie u.a. die Zuverdienst-Höhe aus nichtkünstlerischen Tätigkeiten für Mitglieder in der Künstlersozialkasse, Forderungen für Nachbesserungen beim Veranstaltungsfonds und Kritik an der Vorgehensweise bei Überprüfungen und Rückforderungen von Corona-Hilfen.

Die AFK beschäftigte sich 2022 intensiv mit der von der Kulturminister:innenkonferenz (KMK) unter Vorsitz des Landes Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufenen Kommission zur Festlegung fairer spartenspezifischer Entgeltkorridore bei öffentlicher Kulturförderung. Die daraus entstandene Honorarmatrix-Struktur, die eine Festlegung von Untergrenzen für Basishonorare durch die Länder vorsieht, nahm die AFK zum Anlass, sich mit Ansätzen für Honoraruntergrenzen auseinanderzusetzen. Dabei wurde nach transparenten und nachvollziehbaren Modellen und Bezugsgrößen gesucht, welche die spartenspezifischen künstlerischen Arbeitspraxen

beachten – mit dem Ziel, dass auskömmliche Honorare es den Künstler:innen ermöglichen, davon die Lebenshaltungs- und Betriebskosten zu bestreiten und sich auch für Wechselfälle des Lebens abzusichern.

Ein weiterer Punkt ist der Zugang in die Künstlersozialkasse (KSK) sowie deren zukünftige Ausgestaltung. Altersvorsorge, Absicherung bei Auftragslosigkeit und die Möglichkeit zur Care-Arbeit sind die Aufgabenfelder, die durch den Koalitionsvertrag an Bedeutung gewonnen haben.

Seit 2022 trifft sich die AFK regelmäßig mit der Geschäftsführung des Deutschen Kulturrates. Seine dort vertretenen Mitglieder tragen zudem die Bedarfe von AFK-Verbänden in die Beiräte und Fachausschüsse des Deutschen Kulturrates.

Außerdem nimmt sich die Allianz Einzelfallschilderungen aus den Mitgliedsverbänden an, nutzt die geballte Kompetenz für Auskünfte und leistet Wissenstransfer durch die Weitergabe von Informationen zu Gesetzentwürfen und FAQ.

Anfragen zu kultur- und sozialpolitischen Panels wurden von AFK-Mitgliedern auch 2022 angenommen, um mit fachlicher Expertise Impulse zur Honorargestaltung zu geben. Die AFK sitzt im Beirat des Forschungsprojektes Systemcheck des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste e.V.



www.allianz-der-freien-kuenste.de



Der rote Faden, das bin ich

Ein Porträt der Sängerin und Liedermacherin, Schauspielerin und Tänzerin, Diplompsychologin und Coachin, Vereinsbeirätin und seit diesem Jahr auch Intendantin Alina Gause von VIVIEN RATHJEN

Seit diesem Jahr hat das Berliner Theater im Palais eine neue Leitung: Alina Gause. Ihre Intendanz ist in vieler Hinsicht bemerkenswert. Zum einen werden Führungspositionen in der Theaterlandschaft immer noch mehrheitlich männlich besetzt. So ergab eine 2018 von der damaligen Kulturstatsministerin Monika Grütters in Auftrag gegebenen Studie, dass die Männerquote bei Intendanzen bei 78 % liegt.

Zum anderen ließ der Lebensweg von Alina Gause gar nicht auf eine Karriere als Intendantin am Theater schließen. Denn weder war es ihr Herzenswunsch einmal ein Theater zu leiten, noch hat sie ihre berufliche Ausbildung darauf ausgerichtet. Allerdings ist der zweite Teil dieser Aussage nicht ganz so überraschend, denn Intendantin wird man nicht durch eine Ausbildung. Stattdessen hängt die Tätigkeit von der Praxiserfahrung des Einzelnen ab und wird deshalb häufig von Leuten ausgeübt, die lange Jahre in der Theaterbranche gearbeitet haben. Insofern könnte diese neue berufliche Ausrichtung geradezu organisch aus ihrem bisherigen Lebensetappen hervorgegangen sein, denn die Bühne begleitet sie seit ihrer Kindheit.

Damals trat sie als Alina Lieske in Sendungen wie *Denkste* oder *Das Feuerrote Spielmobil* auf und fand Gefallen an Gesang und Schauspiel. Mit 14 stellte sie ihr Gesangstalent erstmals in der Berliner Waldbühne vor, wo sie mit solchen

Größen wie Konstantin Wecker, Udo Lindenberg und Mercedes Sosa in Berührung kam. Dann vertrat sie Deutschland im Alter von 19 Jahren in Malaysia beim *Golden Kite World Song Festival*. Nach Beendigung ihrer Schauspiel-ausbildung arbeitete sie an verschiedenen Theater-, Musical- und Opern- bühnen sowie im Fernsehen.

Doch es gibt auch die andere Seite. Denn Alina Gause studierte neben ihrer Bühnentätigkeit Diplompsychologie und gründete ihre Künstlerberatung *a.way*. Ihre persönliche Erfahrung mit dem Kunstbetrieb gepaart mit dem neu erworbenen Verständnis der menschlichen Psyche machten sie zur idealen Beraterin von Künstlerinnen und Künstlern. Auf diese Weise kann sie sich nicht nur in die inneren wie äußeren Kämpfe von Künstlern hineinversetzen, sondern ihnen helfen, den Balance-akt zwischen Business und künstlerischen Idealen zu meistern. Ihr gesammeltes Fachwissen veröffentlicht Gause dann in mehreren Büchern, und berichtete über ihre Erfahrungen im Fernsehen und im Schauspielmagazin *ca:st*.

Ein Haus mit langer Geschichte

Und nun also die Intendanz am Theater im Palais – was übrigens Teil des Palais im Festungsgraben am Prachtboulevard Unter den Linden in Berlin-Mitte ist. Hier wird man von der

Menge an deutsch-deutscher Geschichte förmlich erschlagen. Denn das Haus blickt auf eine lange Geschichte seit seiner Erbauung 1753 zurück und gehört zu den wenigen historischen Gebäuden, die den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden haben. Nach 1945 fanden im Palais relativ schnell wieder Konzert- und Theaterveranstaltungen statt, aber seine Hauptfunktion hatte es als Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Erst 1991 wurde es offiziell zum Theater im Palais ernannt. Der Austausch zwischen Ost und West und vor allem mit Berlin in all seinen Facetten liegt diesem Theaterhaus also im Blut. Dabei ist es gar nicht groß, sondern verfügt gerade mal über 99 Sitzplätze. Mit seinen drei Flügeltüren und dem schönen Licht der prächtigen Kronleuchter, versprüht der klassizistische Theatersaal den Charme eines intimen Salontheaters – eben ein Palast en miniature, wie Gause es formuliert.

Und hier wirkt sie nun seit Frühling dieses Jahres als Intendantin. Das heißt, sie ist nun dafür verantwortlich, dass die Ausrichtung der Spielstätte stimmt. Sie überlegt, was ins Programm aufgenommen wird und schaut, wie viel Geld überhaupt zur Verfügung steht. Dabei hat sie den gesamten Betrieb im Blick und greift lenkend ein, wenn es gilt, Budget und Termine einzuhalten.

Diese Aufgaben übernimmt sie von ihrer Vorgängerin, der Schauspielerin Gabriele Streichhahn. Diese gehört zu den

Mitbegründer:innen des Theaters im Palais und war dort seit 1999 als Intendantin tätig. Die beiden kennen sich seit über 20 Jahren, als Gause zum ersten Mal mit einem Soloprogramm auf der Bühne stand. Insofern ist ihr das Haus vertraut; sie musste aber die Abläufe und Strukturen aus der Sicht einer Intendantin kennenlernen – ein Prozess, der sich Monate hinzog, im Gegensatz zur eigentlichen Übergabe, die nur Stunden dauerte.

Kunst zum Anfassen

Auf Alina Gause kommt nun die Aufgabe zu, das Erbe ihrer Vorgängerin zu berücksichtigen und die Wünsche des Ensembles und Personals mit ihren eigenen Vorstellungen abzugleichen. Das Theater soll weiterhin Berlin in seinen ganzen Facetten thematisieren. Dabei ist die kleine Größe der Bühne sicher von Vorteil, da hier neue Formate jenseits des eingefahrenen Dramenkanons von Aischylos bis Shakespeare ausprobiert werden können. Ihr persönlicher Wunsch ist es, jungen, gerne auch weiblichen Talenten bei der Verwirklichung neuer Projekte zu helfen. Das Theater soll ein Raum sein, in dem man angstfrei und offen miteinander umgeht und bei allem Qualitätsanspruch auch mal Fehler machen kann. „Ich liebe Kunst zum Anfassen, ohne



aufwändige Verpackungen; einfach Künstlerinnen und Künstler, die toll singen und spielen. Durch die Nähe erlebt das Publikum sie hautnah.“

Mehr als die Summe seiner Teile

Wie innig das Verhältnis des Publikums zu „seinem Theater“ ist, darüber staunt Gause immer wieder. Zum Beispiel am 22. März um Punkt 11 Uhr. Dann ist das Foyer voll mit Fans, die alle zum Theatergeburtstag Kuchen und Blumen abgeben möchten. Den echten Theaterliebhaber:innen ist klar, dass das Theater im Palais etwas Außergewöhnliches ist und reagieren entsprechend begeistert. Zu diesem Thema fällt der frischgebackenen Intendantin eine Begegnung während einer ihrer eigenen Musiktheaterabende ein. Mit ihrem Soloprogramm *Diva Berlin* steht sie immer wieder auf der Bühne und gibt darin autofiktive Berliner Geschichten zum Besten, die ihr so oder so ähnlich passiert sind – vor allem die unglaublichen wie sie betont. Ganz vorne, direkt an der Bühne saßen an besagtem Abend zwei Damen, die sich die ganze Vorstellung lang unterhielten. Wie sich herausstellte, waren die beiden keine Kritikerinnen, sondern konnten sich als waschechte Berlinerinnen nur zu gut mit den Inhalten identifizieren, was sie dann auch kichernd kundtaten.

Das klingt nach einem rundum glücklichen Happy End auf allen Seiten. Und vor allem für Alina Gause, die in ihrer neuen Rolle endlich ihre ganze Lebenserfahrung unter einem Dach vereint einsetzen kann. Manchmal zahlt es sich aus, dass man

keinen direkten und gradlinigen Karriereweg verfolgt, sondern sich stattdessen breit aufgestellt hat. „Das Ganze ist eben mehr als die Summe seiner Teile“ wie Gause gerne feststellt und besonders Frauen über 50 ermuntern möchte, sich jetzt nicht zum alten Eisen abschieben zu lassen.

Für das Theater wird das kommende Jahr aber erst einmal unruhig. Denn dann wird drei Jahre lang saniert. Und dafür muss nicht nur eine neue Ersatzspielstätte gefunden, sondern auch der Umzug geplant werden. Eine Herausforderung, der sich Gause gerne stellt. „Wenn ich mir die Baupläne anschau, dann wird das Zurückkommen sicher kein Problem, sondern ganz wunderbar.“ Schon Jahre bevor es los ging, wurde das Team eingehend befragt und durfte seine Wünsche zum Bau äußern. Ein wichtiger Punkt: endlich eigene Toilettenräume für das Personal. Bis jetzt teilen sich Publikum und Ensemble die gleichen Örtlichkeiten. Da konnte man schon mal einem Schauspieler in voller Maske und im Kostüm begegnen, aufregend für den Gäste, unangenehm für den Künstler, der gerade mit seinem Lampenfieber kämpft. Das Theater ist eben nicht nur der Punkt, wo sich alle Künste treffen, sondern die Kunst ins Leben zurückfindet, wie Oscar Wilde so schön formulierte. Eine Aussage, der die neue Intendantin des Berliner Theater im Palais sicher von Herzen zustimmt.



www.artists-way.de

Fotos: G. Pozhvanov, Ildiko Bogner, Jutta Leitner

ART ACTIVE

Galerie und Ateliers für zeitgenössische Kunst

Bereits Anfang März 2020 hat Jutta Leitner Räumlichkeiten für eine Galerie und zwei dazugehörige Ateliers angemietet. Gemeinsam mit Künstlerkolleg:innen gründete die Multi-Media-Künstlerin die Produzentengalerie ART ACTIVE im Herzen von Passau. Nach der Eröffnung im Sommer 2020 musste auch dieses tolle Projekt wegen Corona und der damit verbundenen Maßnahmen immer wieder schließen, Ausstellungen wurden abgesagt und verschoben.

Doch seit März dieses Jahres läuft es gut: Dank spannender und gut organisierter Ausstellungen sowie vielfältigen kulturellen Veranstaltungen wird die Galerie von kunstinteressierten Gästen gerne besucht, auch die angebotenen künstlerischen Workshops und VHS-Kreativkurse finden rege Nachfrage.

Wichtig ist den Künstler:innen der Produzentengalerie die Förderung der öffentlichen Meinungsbildung auf dem Gebiet der Kunst und die nationale Künstlerförderung im internationalen Kulturaustausch.

Die Galerie mit Schaufenster und Gewölberaum kann von externen Künstlerinnen und Künstlern für Ausstellungsprojekte und kulturelle Veranstaltungen angemietet werden. Ein interessantes Angebot auch für Mitglieder des Künstlersozialwerks. Alle Veranstaltungen organisiert und betreut der Trägerverein, auch die regionale Pressearbeit fällt unter diese Leistungen. Die Galeristin Jutta Leitner ist Mitglied im Künstlersozialwerk und freut sich, Vereinsmitgliedern Sonderkonditionen bieten zu können.

Bewerben für das Ausstellungsjahr 2023!

Interessent:innen können sich auch für eine Mitgliedschaft als Künstler:in in der Produzentengalerie bewerben oder Mitglied im Kunstverein werden. Träger der Galerie ist der 2021 gegründete gemeinnützige Kunstverein ART ACTIVE Kunst und Kultur e.V.. Jutta Leitner steht allen Interessenten gerne mit Rat und Tat zur Seite.

ART ACTIVE Kunst und Kultur e. V.

Galerieleitung Jutta Leitner
Schmiedgasse 11 | 94032 Passau/Innstadt
leitner@julei.de



FRAGEN AN DEN BEIRAT Nikos Dettmer

- **Menschen, die Künstler:innen werden wollen,** rate ich zu entscheiden, ob sie Kunst wirklich hauptberuflich ausüben wollen.
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk** ist ein höherer Bekanntheitsgrad.
- **Am Künstlersozialwerk begeistert mich** Künstlerinnen und Künstlern helfen zu können.



Foto: privat



„DAS MOLTKEVIERTEL IN ESSEN
Die etwas andere Gartenstadt“

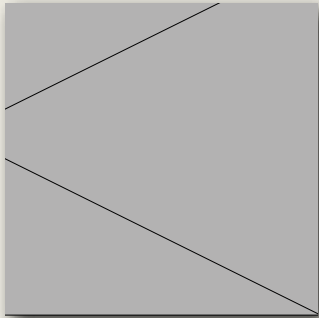
HOLGER KRÜSSMANN, Autor und Dokumentarist, beschreibt die Entstehung eines bemerkenswerten Quartiers – das Moltkeviertel in Essen im seinerzeit noch chaotisch expandierenden Ruhrgebiet. Geprägt von den Reformideen des frühen 20. Jahrhunderts wurde hier im Schatten einer „Königlichen Bau-gewerkschule“ ein didaktisches Konzept umgesetzt, das in direkter Nachbar-schaft herrschaftliche Villen, bürgerliches und genossenschaftliches Bauen, Sport- und Grünflächen kombinierte – quasi als Blaupause für eine humane Stadtentwicklung in der rasant wachsenden Industrieregion. Das reich bebilderte Buch beleuchtet Motive und Strategien des ambitionier-ten Planers Robert Schmidt und eines Netzwerks von politisch und gesell-schaftlich prägenden Persönlichkeiten. Im Viertel lebten u.a. Frida Levy, Gustav Heinemann, Uta Ranke-Heinemann und der Komponist Krzysztof Penderecki. Namenspaten für die Straßen waren Pioniere der Architektur (Schlüter, Schinkel, Semper u.v.a.). Auch deren Lebensläufe und Bedeutung behandelt dieses Buch.

DAS MOLTKEVIERTEL IN ESSEN
Die etwas andere Gartenstadt
Berger Bergmann, Peter Brdenk (Hg.)
Klartext Verlag, Essen 2022
ISBN: 978-3-8375-2560-1, 14,95 Euro



Verspielt und mordsgefährlich geht es in der Folge „Spree-Piraten“ der ARD-Krimiserie „WaPo Berlin“ zu. Drehbuchautor **NIKOLAUS VON UTHMANN** blickt im Videogame-Milieu hinter die Fassaden. Aus Zockerspaß wird tödlicher Ernst, als ein egozentrischer Spielentwickler ermordet aus dem Fluss gefischt wird: erschlagen von einem Schwert – für die Wasser-polizei Berlin ein ungewöhnlicher Fall. Für diese Geschichte zog Hobby-Gamer Nikolaus von Uthmann aus eigenen Erfahrungen seiner nerdigen Freizeit. Die Dreharbeiten fanden im August 2022 in Berlin statt. Die Regie übernahm Oren Schmuckler. Vor der Kamera agierten u.a. Sesede Terziyan, Oska Melina Borchering und Hassan Akkouch. Die Folge befindet sich gerade im Schnitt und wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2023 im Ersten ausgestrahlt.

WAP0 BERLIN – „Spree-Piraten“.
Produktion: Saxonia Media im Auftrag vom RBB / Das Erste.



Alte-Musik-Spezialist, Lautenist und Bassist JOEL FREDERIKSEN hat mit dem von ihm gegründeten **Ensemble Phoenix Munich (EPM)** gleich zwei neue CDs herausge-bracht: **A Day with Suzanne - A Tribute to Leonard Cohen** und **„Walther von der Vogelweide – ein Wanderleben“**. Das Ensemble ist international bekannt. Es benutzt Faksimiles der Originalquellen, historische Instrumente bzw. deren Nachbauten, verwendet die Stimmung der jeweiligen Länder und Epochen und hält engen Kontakt zur neueren Forschung über alle Aspekte der historischen Interpreta-tion. Gleichzeitig ist höchstes Ziel der Aufführungen eine direkte Kommu-nikation mit dem Publikum. Ensem-ble Phoenix Munich möchte mit barocken Worten ausgedrückt – die Zuhörer mit „Affekten“ bewegen.

SONY/Deutsche Harmonia Mundi,
19,99 Euro, ASIN: B0B18ZMT69

Foto: ARD/ Saxonia Media/ Daniela Incononato

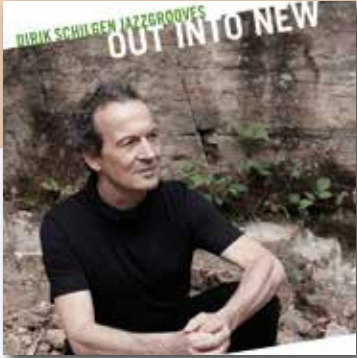
Ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg ermöglichte es **Panka Chirer-Geyer**, das Künstlerbuch „Am selben Ort“ zu ver-wirklichen. In Bild und Wort erzählt die Bildende Künstlerin von ihrer Suche nach Stellen in und um Budapest, die ursprünglich Heimat ihrer Eltern waren. Sie beschreibt und erzählt auch von (Schicksals)- Orten, in denen weitere Familienmitglieder, die sie nur zum Teil kennenlernen konnte, gelebt haben und

auch verfolgt wurden. „Ich möchte den Menschen entführen in eine Welt jenseits des Alltags, in eine Realität, die nicht gleich wahr-genommen wird. Ich lasse mich gerne von Orten inspirieren. Orte erzählen ihre Geschichte, wenn man sich dafür öffnet, sich Zeit nimmt, hin zu hören, zu lauschen.“

Zu bestellen bei Panka Chirer-Geyer
kontakt@panka.info
Preis: 29,95 Euro, handsigniert



Schlagzeuger **DIRIK SCHILGEN** hat unter dem Titel „Out Into New“ ein neues Album veröffentlicht. Es enthält sieben von Schilgen komponierte Musikstücke, die nach dem eher geradlinigen Repertoire des letzten Albums „On The Move“ eine neue musikalische Richtung mit mehr Raum und einer neuer Klanglandschaft aufzeigt, die unter anderem an den Sound der 1960er Jahre erinnert. Geleitet und getragen wird sie durch Schilgens filigranem, brillant zugespitztem und feinnervigem Schlagzeug, das die Stücke mit variierenden Beats subtil mit Energie auflädt. Dirik Schilgen gelingt es, eine grandiose Band zu dirigieren und die Teile des Arrangements in ihrem musikalischen Fluss zu verbinden, ohne dem Schlagzeug eine besondere Bedeutung beizumessen.



Label: Mons Records, Bestellnummer: 11018711, 17,99 Euro, ASIN: B0B8RG2W74

Autor, Texter und Lektor **AMIR SHAHEEN** hat sein Buch „Ich bin kein Ausländer, ich heiße nur so“ als Hörbuch eingesprochen. Die ironisch-satirischen

Schilderungen eines Deutschen mit Migrationshintergrund erfreuen jetzt neben Herz und Verstand auch die Ohren.

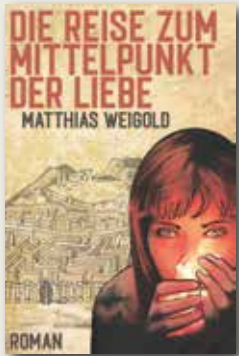
Amir Shaheen erzählt in seiner pointierten und geistreichen Satire was es heißt, als deutscher Muttersprachler einen arabischen Namen zu tragen. Seine unterhalt-samen und amüsanten Erlebnisse wecken den

Blick auf Vorurteile, die in jedem von uns stecken.

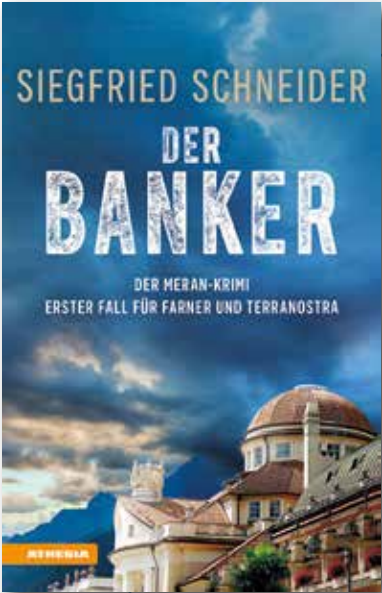
Hörbuch:
ISBN: 978-3-96202-406-2
Verlag: Sujet, 20,00 Euro
Buch:
ISBN: 978-3-96202-060-6
Verlag: Sujet, Preis: 14,80 Euro

MATTHIAS WEIGOLD hat als **Journalist und Fotograf aus allen Kontinenten der Welt berichtet und als Chefredakteur Dokumentationen für den WWF, UNICEF sowie die Olympische Sport Bibliothek betreut. Mit einem Stipendium „Neustart Kultur“ der VG Wort ist es ihm ermöglicht worden, seinen Roman „Die Reise zum Mittelpunkt der Liebe“ zu schreiben. Wie schon in seinen früheren Geschichten, erzählt Weigold auch hier zärtlich und rückhaltlos ehrlich über die inneren und äußeren Abenteuer des Mann-Seins und der Liebe.**

Ein, wie der Autor schreibt, „mit Weisheit, Sex und Spiritualität gewürzter magischer Abenteuer-roman oder ein mit Abenteuern, Magie und Sex gewürzter spiritueller Weisheitsroman.“



WunderbarMedia:
Publishing
ISBN: 9783867229388,
396 Seiten, 23,00 Euro



Drehbuchautor, Redaktionsleiter, freier Autor, Journalist und Romanschreiber **SIEGFRIED SCHNEIDER** hat mit „Der Banker“ den ersten Band einer Krimi-Reihe veröffentlicht, die in seiner zweiten Heimat Meran spielt. Der deutsche Chefspektor Lukas Farner und sein italienischer Kollege Giovanni Terranostra kennen sich seit ihrer Schulzeit - nur ausstehen konnten sie sich noch nie. Und nun sollen die beiden, auf Anweisung eines ehrgeizigen Staatsanwalts, den Mord an einem Bankier gemeinsam aufklären...

Ein spannender, unterhaltsamer Kriminalroman, der vor der Südtiroler Kulisse von zwei unterschiedlichen Charakteren erzählt, die trotz ihrer nationalen gegenseitigen Vorbehalte gezwungen sind, sich zusammenzurufen.

Athesia Verlag Bozen
ISBN: 978-88-6839-567-4
ISBN: 978-88-6839-568-1 (e-Book)
Preis: 14,90 Euro bzw. 9,99 Euro (e-Book)

BUCK ROGER & THE SIDETRACKERS

Energiegeladene Songs, ungebremste Spielfreude und eine zehnköpfige Band mit fetter Brass-Section. So kennt und liebt die Fangemeinde Buck Roger & The Sidetrackers. „Say What“ heißt die aktuelle CD, auf der eine Combo zu hören ist, die alle pandemiebedingten Zäsuren überstanden hat und daran gewachsen ist. 16 mitreißende neue Songs zwischen Folk, Blues, Rock und Pop mit einer wohldosierten Prise Jazz geben dem Zuhörer das Gefühl, live dabei zu sein. Buck Roger & The Sidetrackers strotzen nur so vor Tatendrang und Euphorie. Und mit all dem frischem Wind im Rücken lassen sie auf weitere spannende Projekte und Auftritte hoffen.

Label: Spleen Dance, 2022, Bestellnummer: 10931091, 13,99 Euro, ASIN: B09YPRQWMM



Fotograf, Bild- und Buchautor **Rainer R. Vetter** hat seinem Vater Gerhard Vetter (1918–1971) einen prächtigen Bildband gewidmet. Dieser gestaltete in seinen Bildern eine Verbindung von Schönheit der Natur mit der Ästhetik des menschlichen Körpers. Mit sicherem Auge und brillanter Beherrschung der fotografischen Technik schuf Gerhard Vetter jedoch auch großartige Landschaftsaufnahmen, Porträts interessanter und bedeutender Persönlichkeiten, bewegende Einblicke in exotische Länder im Rahmen mehrerer Reisereportagen sowie einfühlsame Tieraufnahmen. Der repräsentative Bildband präsentiert einen Querschnitt eines großen künstlerischen Schaffens, ergänzt durch ein biografisches Essay.



Mitteldeutscher Verlag, ISBN: 978-3-96311-601-8, 28,00 Euro

JOCHEN STRODTHOFF

Performer, Regisseur und Autor Jochen Strodthoff hat für seine Recherche über gehörlose Ausdrucksformen ein Kinder- und Jugendtheater Stipendium des Kulturreferats der Landeshauptstadt München erhalten. Die mit 8000 Euro dotierte Auszeichnung richtet sich an professionelle, freischaffende Künstler:innen im Bereich der Darstellenden Kunst für junges Publikum. Mit der gehörlosen Schauspielerin und Tänzerin Cassandra Wedel hat Strodthoff bereits zwei inklusive Kindertheaterstücke erarbeitet, denen nun im kommenden Jahr das von München geförderte Beethovenprojekt „FREUDE!“ folgen wird. „Die Arbeit in inklusiven Theaterprojekten ist hochspannend und sehr komplex, unter anderem weil die gehörlosen Ausdrucksformen bedeutend vielfältiger sind als die der



hörenden Welt. Im Verlauf der ersten Projekte auf diesem Gebiet hat Jochen Strodthoff dieses Potenzial gespürt, jetzt möchte er es mit Hilfe eines Stipendiums noch sehr viel genauer untersuchen (Auszug aus der Jury-Begründung). Neben diesem Stipendium hat Jochen Strodthoff ebenfalls von der bayerische Landeshauptstadt eine dreijährige produktionsunabhängige Förderung im Kinder- und Jugendtheaterbereich sowie eine Produktionsförderung für das Projekt IDENTITÄT im Herbst nächsten Jahres erhalten.

Hasenverlag,
ISBN: 978-3-945377-69-7, 25 Euro

MIMI SOETEMAN,
Filmemacherin, Produzentin
und Fachfrau im Bereich
Visual-Story-Telling und
Video & Web Media
Production, wurde auf dem
Kamianets-Podilskyi
International Film Festival
„BRUKIVKA“ in der Ukraine
in der Kategorie Bester Kurz-
dokumentarfilm nominiert.
Mehr als 100 Werke aus
32 Ländern wurden im
Sommer von einer Publi-
kumsjury und dem Festival-
team gesichtet. Soetemans



Film „Once across the Border“
erzählt von einer Reise aus
dem Kriegsgebiet nach
Deutschland. Die Zuschau-
er:innen werden Zeugen
eines Versuchs, ukrainische
Haustiere mit ihren Flücht-
lingsfamilien im Ausland
wieder zusammenzubringen.
Zurzeit ist der bewegende
Film in der Ukraine zu sehen.
Seine deutsche Premiere
wird Ende Oktober 2022
in München sein. Am 18.
November, dem 6. Geburtstag
des Filmfestivals, werden die
endgültigen Gewinner:innen
verkündet. Drücken wir Mimi
Soeteman die Daumen.

Fotos: Florian Bachmeier, Tigran Hovhannisjan



Regisseurin **SOPHIE AVERKAMP**
wurde mit dem Blaue Blume Award
2022 für die Beste Regie für
ihren Film „Wie wir leben wollen“
ausgezeichnet. Der 2011 von
Romance TV ins Leben gerufene
Kurzfilmpreis steht unter dem
Motto „Romantik ist, was Du draus
machst“. Sophie Averkamp gelang
mit ihrer Abschlussarbeit an der
HFF-München eine unterhaltsame
Tragikomödie über das aktuelle
Thema Co-Elternschaft. Ein Paar,
das ein zweites Kind bekommen
möchte, hat einen potenziellen
Vater gefunden. Als die drei sich
an einem Wochenende besser ken-
nenlernen, wird die zukünftige
Co-Elternschaft genauso auf die
Probe gestellt wie die Beziehung
der beiden Partner:innen.
Wir dürfen auf weitere,
spannende Projekte hoffen.

Der Hamburger Fotokünstlerin und Galeristin
HEIKE BALTRUWEIT wurde im Rahmen der
WOMAN'S ESSENCE 2022 der Woman Art Award in
Paris verliehen. Die international anerkannte und
begehrte Auszeichnung, benannt nach der ersten
Frau in der Gruppe der Impressionisten – Berthe
Morisot – erhalten zeitgenössische Künstlerinnen,
denen es gelingt, mit ihrer Kreativität und einer
besonderen Sensibilität eine „andere“ Kunst
ausdrücken. Der Woman Art Award wurde ins Leben
gerufen, um Künstlerinnen zu entdecken, anzu-
erkennen und zu unterstützen. Der Preis soll einen
wesentlichen Beitrag zur Karriere von Künstlerinnen
und Künstlern leisten, die an der dynamischen
kulturellen Entwicklung von Gesellschaften im
Wandel beteiligt sind und den Künstlerinnen und
ihren Anliegen eine Stimme geben, die sonst
schweigen würden.“
Ab Seite 20 des Klinger Reports stellen wir
Heike Baltruweit und ihr Werk ausführlich vor.

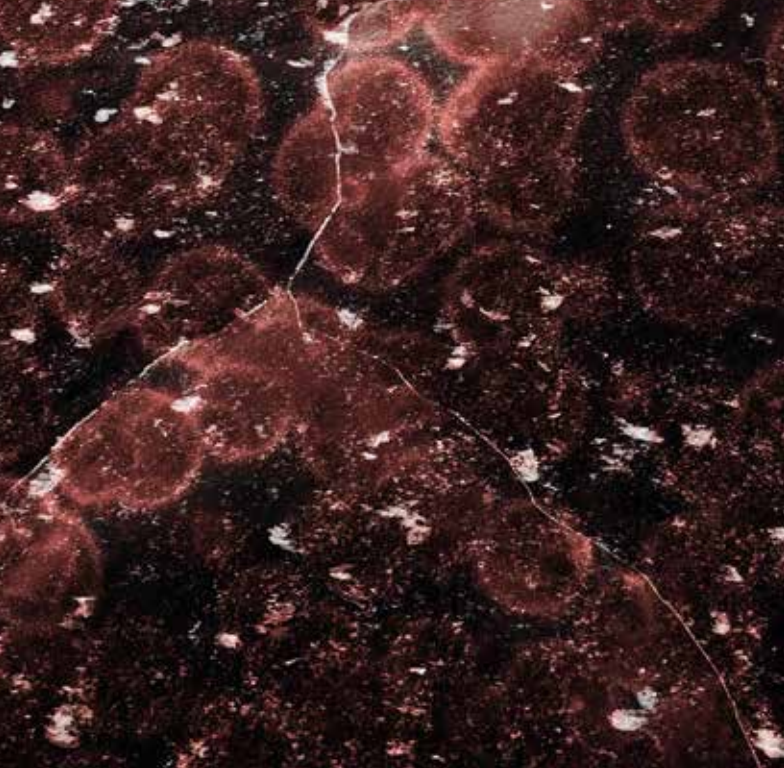


CLIMATEMETER – ROBERT KESSLER

Etwa 70 Meter hoch soll es werden,
das ClimateMETER, ein die Klima-
notlage vermittelndes Instrument
des Bildenden Künstlers Robert
Kessler. Dessen virtuelles
3D-Modell wurde anlässlich des
Weltklimagipfels in Glasgow in
einem Film für vier Tage am Time
Square in New York vorgestellt.
Das mit künstlerischen Mitteln gestaltete
Instrument zeigt die aktuelle Erderwärmung an und vermittelt
auf erschreckende und eindringliche Weise den Zusammenhang
zwischen dem von Menschen verursachten Klimawandel und dessen
katastrophale Auswirkung auf Klima und Umwelt. Im Juli 2022
präsentierte der renommierte Künstler sein Projekt bei der
Preisverleihung des United Filmmakers Shortfilm Festival in
München, das unter dem Motto „All Eyes on Climate Change“
stand. Klimaaktivistin Janine O’Keefe lobte die kreative und
innovative Verbindung zwischen Wissenschaft und menschlichem
Denken des Künstlers, da dessen Arbeit das Klima
und seine Folgen für die Menschen lebendig macht.



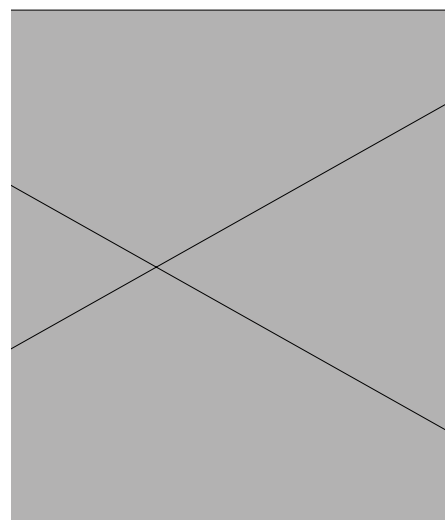
Das Projekt in einer 3D-Animation ist hier zu sehen:



Nach einer wahren Begebenheit schrieb Dana von Suffrin das Hörspiel „Blut“, das für den Deutschen Hörspielpreis der ARD 2022 nominiert wurde. Im westpreußischen Konitz wird 1900 ein Gymnasiast ermordet und zerstückelt, einzelne Körperteile von ihm werden gefunden. Bald erzählt sich der ganze Ort Verschwörungstheorien und verdächtigt den koscheren Schlachter Lewy. Regie führte CHRISTINE HUBER, studierte Psychologin und Schauspielerin, die sich in ihren Arbeiten mit unterschiedlichen Medien und Formaten wie Performance, Sound, Installation, partizipative Methoden und Dokumentarfilm beschäftigt. Dabei untersucht sie soziale Praktiken und Narrative und beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen. In aktuellen Arbeiten thematisiert sie Krieg, Gewalt und insbesondere auch Lücken und Auslassungen in den Erzählungen derselben.

Hier könnte auch etwas von Dir stehen! Schicke uns für den nächsten Report gerne deine Veröffentlichungen...

Die Verschmelzung von Sinnen, die normalerweise nicht miteinander verbunden sind, die so genannte Synästhesie, ist Teil der Wahrnehmung der Kunstwerke von Künstlerin und Performerin **LINA ZYLLA**. Im Rahmen von NEUSTART KULTUR und der Stiftung Kunstfonds konnte sie ihr Projekt „Truth can you hear me“ verwirklichen. Auch hier stellt sie sich die Frage, ob Klänge geformt und materialisiert werden können. Ist es vielleicht sogar möglich, sie anzufassen? Welche Farben hat Musik, können wir sie hören? Ihr medienübergreifendes Werk kreuzt die poetische, malerische, akustische, skulpturale und performative Ebene. Alle diese Ebenen stellen für sie jedoch eine Annäherung an die Malerei dar. Diese Auffassung von Malerei ist jedoch nicht nur ein zweidimensionales, auf den Rahmen einer Leinwand beschränktes Bildelement, sondern eine ästhetische Erfahrung, die zentrale Annahmen über die Dimensionen und Grenzen eines Genres und über den Begriff der Realität insgesamt in Frage stellt.

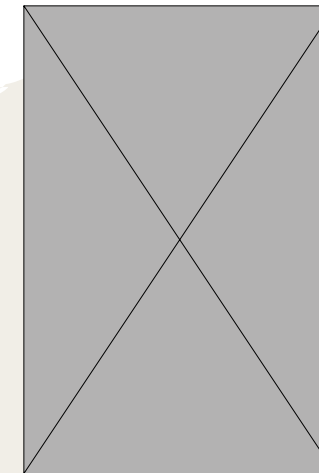


Fotos: privat

Schauspielerin, Filmemacherin, Tänzerin und Choreografin

JASMINE ELLIS erhielt 2022 eine produktionsunabhängige Förderung der Landeshauptstadt München im Bereich Tanz.

Die Unterstützung dient der Sicherung der Kontinuität der künstlerischen Arbeit freier Tanzschaffender, deren Arbeit eine künstlerische Eigenart gezeigt hat und deren bisherige Projekte auf positives Interesse bei Publikum und Kritik gestoßen sind. Jasmine Ellis fiel den Förderern besonders während des pandemiebedingten Lockdowns auf, dessen Zeitraum die



Künstlerin nutzte, um mit „Is Susan lonely“ einen überzeugenden spartenübergreifenden Tanz-Theater-Musik-Film zu produzieren. Das Ergebnis spiegelt eine kollektive, kreative, vertrauensvolle Zusammenarbeit der beteiligten Künstler:innen wider und ist gleichzeitig ein Beleg, wie wichtig der Mut ist, sich Zeit zu nehmen um etwas entstehen zu lassen. „Jasmine Ellis ist an einem

Punkt ihrer Laufbahn, in der sie wichtige Verbindungen knüpfen, ihre bestehenden Kooperationen ausbauen und ihre Arbeitsweise festigen kann“, so die Jury.

FRAGEN AN DIE BEIRÄTIN Vivien Rathjen

- **Menschen, die Künstler werden wollen, rate ich:** Versucht es. Das Leben hat sowieso die Tendenz einem unvorhersehbare Dinge in den Weg zu legen. Als Künstler:in lernt man damit umzugehen und Nutzen daraus zu ziehen.
- **Als Kind wollte ich** mit dem Floß zum Meer fahren. Dummerweise hatte der Moorweiher in der Nähe keinen Meerzugang und das mit dem Floß stellte sich als sehr nasse und insgesamt instabile Angelegenheit heraus.
- **Mein erster Gedanke am Morgen ist –** Hurra! Wach und der ganze Tag liegt noch vor mir!
- **Nach einem langen Arbeitstag** fühle ich mich wie eine Katze auf dem Ofen – satt, glücklich und sehr schläfrig.

- **Wenn ich mal Zeit habe...** Ne, ne, falscher Ansatz: ich habe Zeit. Nur wer sie sich nimmt, kann etwas damit machen. Und ich habe viele Interessen.
- **Meine geheime Superkraft ist** mein Orientierungssinn. Das überrascht mich selbst immer. Aber ich verlaufe mich sehr selten (auch wenn ich das gerne mal als Ausrede sage, wenn ich zu spät komme).
- **Energie tanke ich** im Austausch mit anderen. Es gibt nichts Beflügelnderes als einen tollen Gedankenaustausch.



Foto: Johannes Sussbauer

Zum **89.** Jahrestag der NS-Bücherverbrennung durch Professor!nnen und Student:innen am **10. Mai 1933** werden wieder in ganz Deutschland Texte aus den damals verbrannten Büchern vorgelesen. Eine Lesung gegen das Vergessen. Zur Erinnerung und Mahnung.

Lesung

gegen das Vergessen

Auch virtuell
Facebook: @lesunggegendasvergessen
Instagram: @lesung_gegendasvergessen
Youtube: Paul-Klinger-KSW

globalU

Paul Klinger
Künstlersozialwerk e.V.

KUNST
KULTUR
RESPEKT
.DE

DIENSTAG
10. MAI 2023
12-14.30 UHR
ODEONSPLATZ

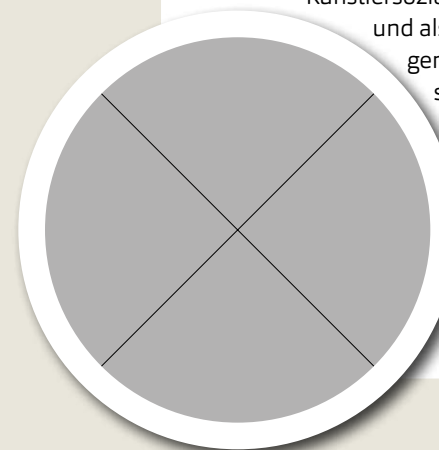
FRAGEN AN DIE BEIRÄTIN Alina Gause

- **Menschen, die Künstler:innen werden wollen**, rate ich, dieses Ziel unbedingt umzusetzen. Denn Kreative können ihr Kreativsein nicht an- oder abschalten, weil es mehr oder weniger sinnvoll oder erfolgversprechend ist. Es ist Teil ihrer Persönlichkeit, es zu unterdrücken und den Zielen nicht in vollem Umfang nachzugehen, wird sich in jedem Fall psychologisch ungünstig auswirken.
- **Nach einem langen Arbeitstag freue ich mich** aufs Kochen, auf meine Familie, auf die alten Bäume und das Kopfsteinpflaster in meinen Berliner Kiez, auf ganz banale Dinge, die mir immer wieder vor Augen führen, dass „Normalität“ der größte Luxus ist.
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk ist**, dass mehr Künstler:innen darin eine Ressource sehen und sich – möglichst alter-/genremäßig, sowie geografisch gut durchmischt – anmelden, so dass sie sich gegenseitig unterstützen können.
- **Ich hätte nicht gedacht**, dass ich mal ein Theater leiten würde.
- **Meine geheime Superkraft ist**, sehr kurze Zeiteinheiten sehr effizient zu nutzen.



FRAGEN AN DIE VORSTÄNDIN Sanne Kurz

- **Menschen, die Künstler werden wollen, rate ich**, nicht aufzugeben und einfach immer weiter zu machen! So vieles hängt letztlich davon ab, wer dabei bleibt, nicht aufgibt und den Traum weiter verfolgt. Das kann hart sein, und sicher verlieren wir als Gesellschaft auf dem Weg auch viele wunderbare Stimmen, deren Perspektive die Kunst bereichert hätten, aber es ist glaube ich wichtiger als alles andere: dran bleiben.
- **Meine Vision für das Künstlersozialwerk ist**, dass alle Künstlerinnen und Künstler wissen, dass es das Künstlersozialwerk gibt. Niemand ist allein und als starkes Netz können wir uns gemeinsam stützen. Soziale Belange sind nicht nur im Alter oder bei Krankheit von fundamentaler Wichtigkeit, sondern auch für junge Menschen, bei der Familiengründung, beim Verlust oder der Pflege Angehöriger, bei Erziehungsgeld und für Alleinerziehende.
- **Als Kind wollte ich** Zirkusdirektorin, Piratenkapitänin oder Zoodirektorin werden. Ich weiß nicht, ob das besonders nah dran ist an dem, was ich heute tue.
- **Mein erster Gedanke am Morgen ist** „Warum muss Schule in Bayern um 8 Uhr anfangen...“
- **Nach einem langen Arbeitstag** brauche ich Zeit, runter zu kommen. Ich lese dann zuerst in meiner geliebten analogen Zeitung und koche oft noch einen Tee. Mit der Tasse und einem Buch geht es dann auf die Couch. Wenn im Kopf Ruhe eingekehrt ist, freue ich mich dann aufs Bett, wo ich meistens nochmal die aktuellen Nachrichten durchgehe.
- **Ich hätte nicht gedacht**, dass ich mal vier Kinder haben werde, ich mal Politikerin sein würde, so große Krisen unserer Zeit so dicht aufeinander und zum Teil sogar parallel auf und zukommen würden.
- **Meine geheime Superkraft ist** Optimismus!
- **Was nur wenige über mich wissen**, sind die Dinge, die ich gerne für mich behalte.



AUTOR:INNEN UND REDAKTION DER DIESJÄHRIGEN AUSGABE

NIKOLAUS VON UTHMANN

Drehbuchautor, Übersetzer und Filmemacher, Mitglied seit 2015, unterstützt den Verein als Beirat



VERA CONRAD

Journalistin, Autorin und Kuratorin, Mitglied seit 2006, unterstützt den Verein als Vorständin



UTE BELTING

Geschäftsführung, Mitglied seit 2011



PATRIZIA KÜRZEDER

Registrierte Rentenberaterin und Diplom-Verwaltungswirtin, unterstützt den Verein seit 2020 als Fachberaterin



JULIA REICH

freischaffende Künstlerin und Autorin



MARTIN DEWOLF

Autor und Filmemacher, Mitglied seit 2018



VIVIEN RATHJEN

Kunsthistorikerin, Mitglied seit 2020, unterstützt den Verein als Beirätin



CIGLIA GADOLE

Choreografin und Tänzerin, seit 2021 beim Bundesverband Freie Darstellende Künste u.a. für das Projekt *Systemcheck* verantwortlich.



HELGE MEYER

Geschäftsführung BFDK und Leitung „Politik und Gremien“



NICOLA ASCHENBRENNER

Germanistin, Lektorin und Texterin

BODO BRZOSKA
Maler und Bildhauer, Mitglied seit 1991, unterstützte den Verein lange Jahre als Vorstand



SANNE KURZ

Kamerafrau und kulturpolitische Sprecherin der Grünen im Bayerischen Landtag, Mitglied seit 2017, unterstützt den Verein als Vorständin



Alle bisher erschienenen Hefte finden Sie unter www.paul-klinger-ksw.de/kuenstler-magazin/

Fotos: Satu Siegemund, Jörg Metzner, Privat, Sonja Inselmann, Christof Franke, Anne Führmann, Chris Müller, privat (3x)

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. unterstützen!

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar.

☐ Ich bin Künstler:in und möchte Vollmitglied werden zum Jahresbeitrag von Mindestbeitrag 70 Euro

☐ 70 Euro

☐ 80 Euro

☐ 90 Euro

☐Euro

☐ Ich möchte Fördermitglied werden zum Jahresbeitrag von

☐ 70 Euro

☐ 120 Euro

☐ 150 Euro

☐Euro

☐ Unser Unternehmen/ unser Verein möchte fördernd unterstützen zum Jahresbeitrag von Mindestbeitrag 120 Euro / Jahr

☐ 120 Euro

☐ 150 Euro

☐ 200 Euro

☐Euro

☐ Ich bin Berufsanfänger:in und werde Mitglied zum reduzierten Jahresbeitrag in Höhe von 50 Euro für max. 2 Jahre. Danach erhöht sich der Jahresbeitrag automatisch auf 70 Euro.

Name / Vorname Geburtsdatum

Straße PLZ / Ort

Telefon Mobil

E-Mail Webseite.....

Kunstbereich.....

☐ Ich bin damit einverstanden, dass meine Webseite in den sozialen Medien des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. verlinkt wird.

☐ Ich möchte den zweiwöchentlichen Newsletter an meine E-Mail-Adresse zugesandt bekommen.

☐ Ich habe die Datenschutzerklärung unter www.paul-klinger-ksw.de/datenschutzerklärung gelesen und bin damit einverstanden.

☐ Ich habe Interesse an der Zusendung von Castingangeboten.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:in Ort / Datum

IBAN Unterschrift

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen mit Ihrer Beitrittsbestätigung mitgeteilt.

Spenden richten
Sie bitte an:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE88700205000007847100
BIC: BFSWDE33MUE

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V., registriert unter VR 8298 beim Registergericht München, StNr. 143/220/30631 Finanzamt München, Abt. für Körperschaften, Mitglied Nr. 629 beim Paritätischen Wohlfahrtsverband.
www.paul-klinger-ksw.de

Redaktion: Nikolaus von Uthmann (Chefredaktion), Renate Hausdorf, Vera Conrad, Ute Belting
Konzeption und Gestaltung: Barbara Kleiber-Wurm
Druck: EsserDruck Solutions GmbH, Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

BERATUNG & NETZWERK

für Künstlerinnen
und Künstler in allen
Kunstbereichen.

MITGLIED werden und das
Künstlersozialwerk fördern!

PAUL KLINGER
Künstlersozialwerk

Winzererstraße 32
80797 München
Tel.: 089-57004895
Fax.: 089-57875646
info@paul-klinger-ksw.de
www.paul-klinger-ksw.de

